Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

74. Jahrgang | Mittwoch, 29. Mai 1935 | Nr. 123

Mister Eden wird britischer Außenminister

Baldwin wird kurz vor Pfingsten die englische Regierung bilden

London, 28. Mai. Der Zeitpunkt für die Umbildung des englischen Kabinetts ist nunmehr so gut wie endgültig auf die Pfingstzeit festgesetzt worden.

Aller Voraussicht nach wird der Kabinettswechsel am Freitag, dem 7. Juni, abends, wenn sich das Unterhaus auf 10 Tage für die Pfingstferien vertagt haben wird, amtlich verkündet werden.

Formell wird die Umbildung so vor sich gehen, daß mit dem Rücktritt MacDonalds vom Posten des Ministerpräsidenten gleichzeitig das Gesamtkabinett seinen Rücktritt erklären wird.

Hierauf wird Baldwin zum König berufen werden und, wie man annimmt, sofort die Zusammensetzung des neuen Kabinetts mitteilen können.

Die Verhandlungen über die Umbesetzung der einzelnen Ministerposten sind zurzeit noch im vollen Gange, sie sind durch das Bestreben gekennzeichnet, den bisherigen „nationalen Charakter" der englischen Regierung zu wahren, indem das Kräfteverhältnis der im Kabinett vertretenen Regierungsparteien so weit wie möglich beibehalten wird.

Man hofft, daß der Umbildungsplan bis zum Beginn der nächsten Woche vollständig ausgearbeitet sein wird. **In politischen Kreisen verlautet, es bestehe die Möglichkeit, daß MacDonald nicht, wie allgemein erwartet wird, den bisher von Baldwin bekleideten Posten des Staatsratspräsidenten übernehmen, sondern daß er Minister ohne Portefeuille werden wird.**

„Daily Telegraph" glaubt, daß MacDonald den Posten des Lordsiegelbewahrers erhalten und dadurch in der Lage sein werde, der Regierung seine innen- und außenpolitischen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, ohne mit Facharbeiten überlastet zu werden.

Daß Lordsiegelbewahrer Eden der neue Außenminister sein wird, wird jetzt von keinem mehr in Zweifel gezogen.

Um das jetzige Parteienverhältnis beizubehalten, wird Außenminister Sir John Simon vermutlich nicht ins Oberhaus berufen werden, sondern den Posten Baldwins übernehmen und als Präsident des Staatsrates stellvertretender Leader (Sprecher) des Unterhauses werden.

Der nationale Arbeiterparteiler Lord Maurice Hankey wird sich mit ziemlicher Bestimmtheit völlig zurückziehen, und sein Nachfolger als Lordpräsident wird voraussichtlich der jetzige Kriegsminister Hailsham sein. (Sir Hankey hat sich bekanntlich erst vor kurzem auf einer großen Reise durch das gesamte britische Empire mit Erfolg bemüht, die Solidarität der Dominien in der Verteidigungsbereitschaft gegen Angriffe fremder Staaten zu erzielen. Lord Heilsham ist der Vertreter der sturften konservativen Torys, deren politische, bedingungslos franzosenfreundliche und deutschfeindliche Richtung durch Männer wie Lord Derby und Sir Austen Chamberlain, dem ehemaligen Außenminister, hinreichend gekennzeichnet ist. Das publizistische Sprachrohr dieser Richtung ist die „Morning Post". D. Red.)

Um die Vertretung der nationalen Arbeiterpartei nicht einzuschränken, wird dann weiter

der Sohn MacDonalds Malcolm MacDonald, der zurzeit Unterstaatssekretär im Dominienministerium ist, einen Kabinettsposten erhalten.

Die Tatsache, daß der Luftfahrtminister Lord Londonderry am Montag vom englischen König empfangen worden ist, wird ebenfalls mit der Kabinettsumbildung in Zusammenhang gebracht.

Die britische Luftpakt-Initiative

Sir Simon beantwortet Anfragen im Unterhaus

London, 27. Mai. Im Unterhaus wurde Montag nachmittag der Ministerpräsident gefragt, ob er die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Erörterung des von Hitler gemachten Vorschlages zur Begrenzung der Luftrüstungen plane oder welche Schritte die britische Regierung sonst zu tun gedenke, um die internationale Spannung zu mindern.

An Stelle des Ministerpräsidenten antwortete Sir John Simon, **daß die britische Regierung, die schon immer auf die Bedeutung eines Zustandekommens derartiger Abmachungen hingewiesen habe, seit einiger Zeit mit den anderen interessierten Regierungen hinsichtlich der Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den fünf im Londoner Protokoll erwähnten Mächten über einen Luftpakt und ein Luftbegrenzungsabkommen in Fühlung stehe.** Was den zweiten Teil der Frage angehe, so

sei es nicht notwendig, zu versichern, daß die britische Regierung ihre ernstesten Bemühungen auf das Zustandekommen einer allgemeinen Regelung richte, die für alle an den jetzt schwebenden internationalen Fragen interessierten Parteien annehmbar sei. Er könne im Augenblick keine weitere Erklärung hierüber abgeben.

Aufhebung der Niragesetze in Amerika

Das Bundesobergericht gegen die Niravollmachten — Niederlage des Planwirtschaftsgedankens

New York, 28. Mai. **Der Leiter der Nira, Richberg, gab gestern abend nach zweistündiger Besprechung mit Präsident Roosevelt bekannt, daß alle Niracodes sofort aufgehoben werden und die Vorlage über die Verlängerung der planwirtschaftlichen Niragesetze, die heute im Repräsentantenhaus verhandelt werden sollte, zurückgezogen werde.**

Das Bundesobergericht in Washington hatte am Montag in einer Klage der Regierung gegen vier Geschäftsleute wegen Verletzung der Niragesetze diese

Gesetze für verfassungswidrig erklärt

und festgestellt, daß die in Abschnitt III des Niragesetzes dem Präsidenten erteilte Ermächtigung nicht genügend umgrenzt oder bestimmt worden sei. In der Entscheidung des Bundesobergerichtes, die einstimmig erfolgt ist, wird auch bestimmt, daß in den Fällen, in denen die Transaktionen den zwischenstaatlichen Handel nur indirekt berühren, die Einzelstaaten die Kontrolle auszuüben haben.

Der Oberste Gerichtshof hat dann noch weiter entschieden, daß das Gesetz, wonach den Landwirten ein 5jähriges Moratorium zur Abtragung der Farmhypotheken gewährt wird, ebenfalls verfassungswidrig sei, da es den Hypothekengläubigern ihr Eigentum wegnehme und es ohne Entschädigung den Landwirten übergebe.

Diese Entscheidung des höchsten amerikanischen Gerichtshofes hat in den „New-Deal"-Kreisen, bei den Anhängern des Rooseveltschen „neuen Kurses", größte Bestürzung hervorgerufen. Außer der erwähnten Konferenz zwischen Präsident Roosevelt und dem Niraleiter begannen unmittelbar nach der Gerichtsentscheidung im Weißen Hause Besprechungen mit dem Justizminister und anderen Vertretern des Justizamtes über die nun entstandene Lage. Wie erklärt wurde, soll vor einer Klarstellung keinerlei Stellungnahme des Weißen Hauses erfolgen. Anscheinend beabsichtigt man eine wenigstens teilweise Rettung der Nirabestimmungen durch eine freiwillige Zusammenarbeit der verschiedenen Industriezweige zu erreichen.

Die New Yorker Morgenblätter begrüßen allgemein die Entscheidung des Gerichtes. „New York Times" meint, daß die Stellungnahme des Gerichtes allgemeine Zustimmung gefunden habe. „Herald Tribune" und „New York American" schreiben fast wörtlich übereinstimmend, **der Oberste Gerichtshof verdiene den Dank der überwiegenden Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung.**

Washington, 28. Mai. **Die Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts gegen das planwirtschaftliche System der Niragesetze bedeuten eine schwerwiegende Niederlage für den „Neuen Kurs", nicht aber notwendigerweise für Präsident Roosevelt selbst, der versucht hatte, das bisher individualistisch organisierte Land in ein System geregelten Wettbewerbs mit sozialer Fürsorge umzubilden.** Die Niragesetze sind jetzt erledigt, soweit sie nicht den reinen zwischenstaatlichen Verkehr betreffen. Diese Kennzeichnung ist aber erst dann gegeben, wenn die Waren tatsächlich von einem zum anderen Staat versandt werden.

Mit Recht kann Roosevelt jedoch sagen, daß nicht er schuld sei, sondern das Bundesgericht,

und vielleicht wird ihm die Entscheidung dafür eher helfen als schaden. Der Kongreß dürfte nunmehr eine rein für den zwischenstaatlichen Verkehr bestimmte Regelung beschließen und sich nach Erledigung anderer wichtiger Gesetze vertagen. Das Hauptstreitobjekt ist nunmehr weggeräumt.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Posen

Freitag, den 31. Mai 1935 6 Uhr nachmittags, in der Grabenloge

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1.) Wahl des endgültigen Vorstandes. 2.) Wahl der Delegierten. Mitgliedskarten und „111 Lieder„ mitbringen.

Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß

Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Matin" aus Genf verlautet dort gerüchtweise, daß der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß, der sich mit den Grenzstreitigkeiten zu beschäftigen haben wird, alsbald in Montreux zusammentreten werde.

Flandin fordert Ermächtigungsgesetz

Frankenflucht nach London - Zinserhöhung - Sanierungspläne Abwertungswünsche

Paris, 27. Mai. Das französische Kabinett hat Montag morgen nach einer längeren Sitzung mit Einstimmigkeit beschlossen, daß morgen die Kammer mit dem

Gesetzentwurf über die außerordentlichen Regierungsvollmachten

befaßt werden soll. Das Gesetz wird in der Folgezeit zunächst von der Kammerkommission für Finanzfragen beraten werden und Ende der Woche wahrscheinlich steht die Aussprache im Plenum zu erwarten.

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die Regierung Flandin mit etwa 350 Stimmen zugunsten der Vollmachten finanzieller, wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Art rechnen kann, wenn auch eine starke Strömung gegen die Pläne der Regierung besteht. Es ist nämlich zu erwarten, daß eine neue Verminderung der Gehälter der Staatsbeamten notwendig ist zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget.

Das erste Ziel, das in diesen Tagen erreicht werden soll, ist nun eine allgemeine

Heraufsetzung der Zinssätze und Diskontsätze,

so daß die Bedingungen für die Kreditaufnahme wesentlich erschwert werden und damit auch die Spekulationen gegen den Franken. Diese Maßnahmen wurden nötig, da die Spekulation auf dem Terminmarkt mit Kurssteigerungen bis zu 3½ Prozent in drei Monaten für das Pfund Sterling rechnet, ja bis zu 14 Prozent im Laufe eines Jahres. Solche Spannungen begünstigen natürlich die Währungsspekulationen und die Abstoßung französischer Franken.

London, 28. Mai. Die Bemühungen der französischen Regierung zur Rettung des Franken werden in London mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Trotz günstiger Nachrichten aus Paris

erreichte die Flucht des Frankens nach London am Montag nachmittag wieder einen Höhepunkt.

Die französischen und britischen Behörden übten jedoch mit Hilfe des Währungsausgleichfonds und anderer Maßnahmen einen schweren Gegendruck gegen das Fallen des Franken aus, so daß der Kurs auf der Höhe von rund 75,25 Franken je Pfund gehalten werden konnte.

*

„News Chronicle" meldet, daß der Francs vielleicht für kurze Zeit gesichert werde, wenn das französische Parlament dem Ministerpräsidenten die gewünschten Vollmachten erteile. Er werde aber so lange in Gefahr sein, wie der große Haushaltsfehlbetrag vorhanden sei, und nur ganz rücksichtslose Maßnahmen könnten eine tatsächliche Abhilfe schaffen.

*

Paris, 28. Mai. Die gesamte französische Presse sieht mit gespannter Aufmerksamkeit dem Ermächtigungsantrag der Regierung im Parlament und seinem Schicksal entgegen und behandelt im Zusammenhang damit die im Vordergrund stehenden Fragen: Währungsstabilität, Abwertung, Entwertung.

Bezeichnend ist, daß eine Zeitung, nämlich das „Petit Journal", sich in großer Aufmachung zum Herold der Abwertung als der „gesündesten Finanzpolitik" macht. Das Blatt bringt heute über zwei ganze Seiten Aeußerungen von Parlamentariern, die die Abwertung wenn auch nicht sämtlich empfehlen, aber doch mindestens verteidigen und vor den sonst gegen sie erhobenen Vorwürfen in Schutz nehmen.

Andererseits wird aber als neuer Gegengrund gegen eine Abwertung die in der ganzen Welt vorhandene Sehnsucht nach einer allgemeinen Stabilisierung aller Währungen geltend gemacht.

So soll nach dem „Journal" Ministerpräsident Flandin selbst auf die Stabilisierungsbestrebungen in der Welt aufmerksam gemacht und erklärt haben, daß sich Frankreich in einem

solchen Augenblick nicht durch Entwertung des Franken dieser Entwicklung entgegenstellen können.

Inzwischen fehlt es nicht an Andeutungen über

die möglichen finanzpolitischen Absichten der Regierung,

die allerdings alle zur Voraussetzung haben, daß die Regierung Flandins erst einmal das Kap der Vollmachten glücklich umschifft haben wird. Allgemein will man aus der

Einmütigkeit, die bei dem gestrigen Kabinettsrat zum Ausdruck gekommen sei,

hoffnungsvolle Schlüsse ziehen. Fraglich ist natürlich noch die Haltung des Finanzausschusses der Kammer. Im Senat soll allgemein eine Stimmung für die Bewilligung des Ermächtigungsgesetzes vorherrschen.

Nach einer Andeutung des „Matin" soll der finanzpolitische und wirtschaftliche Sanierungsplan Germain-Martins einen größeren Zeitraum — etwa 1½ Jahre — umfassen und somit die Möglichkeit zur Verlängerung des Abgeordnetenmandats und eine Verschiebung der an sich für 1936 vorgesehenen Kammerwahlen mit sich bringen.

Der halbamtliche „Petit Parisien" will **erfahren haben, daß am Montag allein wieder 1123 Millionen Franken Gold aus der Bank von Frankreich abgewandert seien.**

Dem „Matin" zufolge soll sich Finanzminister Germain-Martin über die Haltung seiner Ministerkollegen sehr befriedigt ausgesprochen haben. Zu Anfang des Kabinettsrates hätten sich einige Minister zögernd verhalten, ihm aber nach seiner Berichterstattung über die Lage dann einstimmig zugestimmt. **Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Sanierungsplan Germain-Martins die französischen Rentenpapiere unangetastet lasse, also keine Zwangskonvertierung vornehmen werde.**

Henleins Wahlsieg ist kein Grund zum Verbot

Prager Pressestimmen über das Ergebnis der letzten Wahlen

Prag, 27. Mai. Die Blätter aller Parteirichtungen behandeln das Ergebnis der letzten Sonntagswahlen für die Landes- und Bezirksvertretungen und behaupten durchweg, ihre Partei habe gesiegt. Ueberall wird

der neuerliche Erfolg der Sudetendeutschen Partei

Konrad Henleins hervorgehoben, den der tschechisch-agrarische „Vecer" als „natürlich" bezeichnet.

Das Blatt der oppositionellen tschechischen Nationalen Vereinigung „Pondelni List" sagt, die Antwort auf Henleins Wahlerfolg sei gewesen, daß die im deutschen Gebiet wohnenden tschechischen Grenzer national wählten. Im übrigen hätten die Landes- und Bezirkswahlen weit weniger Anteil gefunden als die Wahlen eine Woche vorher.

Der führende tschechische Schriftsteller Capek erklärte im Leitaufsatz der der Benesch-Partei nahestehenden „Lidove Noviny":

„Es macht den Eindruck, als ob jetzt erst viele Menschen erführen, daß wir einige Millionen Deutscher besitzen,

und man fragt verwundert, was wir mit diesen Deutschen anfangen sollten.

Eine klare Antwort auf diese Frage erfordert zunächst die Feststellung, was wir schon früher mit diesen Deutschen hätten tun sollen und was wir verpaßt und was wir schlecht gemacht haben. Wir hatten stets mehr Interesse daran, daß irgendwo in einem von Deutschen bewohnten Ort ein tschechischer Straßenwärter arbeitete, als an der politischen und kulturellen Entwicklung der drei Millionen Deutschen in unserem Staat."

Das Blatt wendet sich an anderer Stelle gegen den Gedanken, die durch den Sieg der Sudetendeutschen Partei entstandenen Schwierigkeiten durch neuerliche Wahlen zu lösen. Henlein würde dabei, meint das Blatt, nicht eine Stimme verlieren. Sein Sieg über die deutschen Splitterparteien würde nur noch größer werden. Man könnte dann höchstens an Stelle von 44 Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei 56 begrüßen. Zum Verbot der Sudetendeutschen Partei sei es auch schon zu spät.

Es sei unmöglich, eine Partei nur deshalb zu verbieten, weil sie bei den Wahlen gewonnen habe.

Es wäre gefährlich, eine derartige große Bewegung mit Gewalt zu einer unterirdischen zu machen.

Neue Besprechung beim Staatspräsidenten

Die Einberufung des Sejms

Wie die polnische Presse berichtet, wird eine in den nächsten Tagen stattfindende neue Konferenz beim Staatspräsidenten ein Ereignis von großer Bedeutung sein. An dieser Konferenz werden wieder, wie an der ersten, die Generalinspekteure des Heeres, General Rydz-Śmigły, Ministerpräsident Sławek und Außenminister Beck teilnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf dieser Konferenz die Entscheidung über die Einberufung der außerordentlichen Sejmtagung fallen wird.

In den letzten Tagen hat sich die polnische Presse befleißigt, recht widersprechende Nachrichten über die bevorstehende Parlamentstagung zu veröffentlichen. So konnte man gestern lesen, daß einer Meldung der Agentur Preß zufolge die Einberufung der Parlamentstagung auf den August hinausgeschoben worden sei. Gleichzeitig berichtet der „Il. Kurjer Codzienny" aus angeblich glaubwürdiger Quelle, daß die Sejmsitzung am 4. Juni stattfinden werde. Zu diesen Gerüchten, die geeignet sind, starke Verwirrung anzurichten, muß betont werden, daß eine Entscheidung noch nicht gefallen ist. Jegliche Mutmaßungen sind also müßig.

Des Marschalls Mutter wird nach Polen überführt

Beisetzung in Wilna.

Warschau, 28. Mai. Der Adjutant des verewigten Marschall Piłsudski, Hauptmann Lepecki, und ein Neffe Piłsudskis, Kadenany, begeben sich heute von Wilna nach Litauen, um die Leiche der Mutter des Marschalls nach Wilna zu überführen. Die im Jahre 1884 verstorbene Mutter war bisher auf dem Friedhof des Ortes Suginty im litauischen Kreise Wikomir beigesetzt.

Warszawski Dziennik Narodowy

Am Sonntag begann an Stelle der „Gazeta Warszawska" der „Warszawski Dziennik Narodowy" zu erscheinen. Das Blatt teilt mit, daß es nur Anzeigen christlicher Firmen veröffentliche. Ferner wird bekanntgegeben, daß der „Kurjer Lwowski" aufgehört hat, ein Organ der Nationalen Partei zu sein.

Wie die Lodzer „Freie Presse" mitteilt, haben die Behörden in den Verlag dieses Blattes einen Redakteur aus dem Regierungsblock als Regierungskommissar eingesetzt.

Der widerspenstige Bischof von Kielce

Für immer nach Rom berufen

Die feindseligen Kundgebungen, die von nationaldemokratischer Seite nach dem Ableben des Marschalls gegen den großen Verstorbenen versucht worden sind, haben alle ein schmähliches Ende gefunden. Die „Gazeta Warszawska" erscheint nicht mehr, und es ist sehr fraglich, ob die als Ersatz für sie geplante „Gazeta Narodowa" überhaupt Anzeigen erhalten und von den Kolporteuren vertrieben werden wird. Der Bischof von Kielce, Łosiński, der seine Kirche schloß, um keinen Trauergottesdienst für den Marschall abhalten zu müssen, ist vom Papst plötzlich nach Rom berufen worden und hat vom Innenministerium einen Auslandspaß ohne das Recht zur Rückkehr nach Polen erhalten, so daß er in die Verbannung geht. Dem Vorstand des Verbandes der Hallersoldaten, der den Boykott der Beisetzungsfeierlichkeiten für den Marschall beschlossen hatte, haben eine ganze Reihe von Ortsgruppen des Verbandes nicht Folge geleistet. Die Lemberger Ortsgruppe marschierte mit einer großen Abordnung ihrer Mitglieder in Uniform und mit der Fahne in Krakau im Leichenzuge mit, und auch die Ortsgruppe Zawiercie befindet sich in offener Auflehnung gegen den Verbandsvorstand.

Das Defizit der Staatseinnahmen im April

Warschau, 27. Mai. Im April, dem ersten Monat des Budget-Jahres 1935/36, betrugen die Staatseinnahmen 156 059 000 Złoty und die Ausgaben 179 377 000 Złoty. Das Budgetdefizit macht also 23 318 000 Złoty aus gegenüber 19 345 000 Złoty im März.

Französische Unruhe über Mussolini

Die Beunruhigung, die die Mussolini-Rede in französischen Kreisen erregt hat, kommt auch in einem Bericht des „Paris Midi" aus Rom zum Ausdruck. Es wird resigniert festgestellt, daß Mussolini die Donau-Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt habe, und daß er es weniger eilig zu haben scheine, mit den Ministern der Kleinen Entente zusammenzutreffen.

Es habe den Anschein, als ob Mussolini noch nicht die Hoffnung verloren habe, die Unabhängigkeit Oesterreichs im Zusammenwirken mit Deutschland zu sichern.

Besorgt stellt der Berichterstatter die Frage, ob man von einem Umschwenken der italienischen Politik sprechen müsse. Er glaubt das zwar verneinen zu müssen, meint jedoch, man vergesse in Frankreich zu oft, daß das französisch-italienische Abkommen nur eine politische Richtung festlege, nicht aber eine solche praktischer Ergebnisse umfasse. Die italienische Politik bleibe vor allem die Politik des Viererpaktes, die Italien die Rolle eines Schiedsrichters sichere.

Besonders beginne auch der sowjetrussische Faktor Rom zu beunruhigen.

Durch den französisch-sowjetrussischen Pakt sei Sowjetrußland eine gewaltige Macht geworden. Italien aber habe auf dem Kontinent das alte Losungswort Englands übernommen: Gleichgewicht der Kräfte.

Mussolinis Echo in Ungarn

Budapest, 27. Mai. Die Kammerrede Mussolinis hat, wie sich aus den ungarischen Presseäußerungen ergibt, in der hiesigen Oeffentlichkeit eine geteilte Aufnahme gefunden. Der „Pester Lloyd" gibt die allgemeine Beurteilung der Rede dahin wieder, daß Mussolini zunächst eine ernste Warnung an England und Frankreich richten wollte und, um dieser Warnung einen größeren Nachdruck zu verleihen, gegenüber Deutschland einen etwas milderen Ton angeschlagen habe als in seinen sonstigen Reden der letzten Zeit. Mussolini habe in Uebereinstimmung mit dem deutschen Reichskanzler betont, daß Oesterreich die einzige Frage sei, in der zwischen Deutschland und Italien ein Interessengegensatz bestehe. Diese Feststellung sei fast als eine Aufforderung anzusehen, in gemeinsamer Uebereinstimmung diesen Gegensatz aus der Welt zu schaffen. Das Blatt wirft jedoch die Frage auf, ob Mussolini tatsächlich eine derartige Möglichkeit ernsthaft wolle oder ob er nur damit England und Frankreich zu einem Nachgeben in der abessinischen Frage zu zwingen suche.

Das Schwergewicht der Erklärung Mussolinis liege aber in der Ablehnung der Versuche, Italien am Brenner festnageln zu wollen.

Mussolinis Betonung, daß Italien in der abessinischen Frage die letzte Verantwortung auf sich nehmen wolle, beweise den Ernst seiner Entschlüsse.

Der neue Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei

Weitere Stärkung der Heimatfront

Das Tschechoslowakische Preßbüro gibt ein vorläufiges Wahlergebnis über die Landesvertretung von Böhmen und Mähren aus. Demzufolge erhielten bei 3 997 238 abgegebenen gültigen Stimmen und einer Wahlbeteiligung von 92,3 v. H. in Böhmen:

Tschechische Agrarier 542 070 (541 467 in der Vorwoche für das Abgeordnetenhaus).
Tschechische Sozialdemokraten 505 643 (551 607).
Tschechische Nationalsozialisten 487 381 (494 471).
Kommunisten 355 989 (384;779).
Tschechisch-kathol. Volkspartei 232 052 (255 454).
Deutsche Sozialdemokraten 188 504 (217 551).
Bund der Landwirte (deutsch) 79 817 (105 319).
Deutsche Christlich-Soziale 72 958 (90 317).
Tschechische Gewerbepartei (254 086 (274 621).
Sudetendeutsche Partei 891 232 (918 363).
DAWG. (Deutsche Arbeitswirtschaftsgemeinschaft 17 484.
Tschech. nationale Vereinigung 294 369 (323 919).
Deutscher Wahlblock 7173 (14 262).
Tschechische Faschisten 68 480 (87 401) Stimmen.

Für die Landesvertretung Mähren-Schlesien wurden 1 888 141 gültige Stimmen abgegeben. Die in Klammern beigefügten Ziffern sind die bei den Landeswahlen im Jahre 1928 und die bei den Senatswahlen vom letzten Sonntag erreichten Ziffern. Es erhielten:

Tschechische Agrarier 263 118 (202 579 — 252 340).
Tschechische Sozialdemokraten 243 480 (206 033 — 234 726).
Tschechische Nationalsozialisten 180 192 (140 599 — 172 746).
Kommunisten 156 301 (160 644 — 150 825).
Tschechisch-kathol. Volkspartei 299 912 (304 507 — 281 565).
Deutsche Sozialdemokraten 63 625 (94 568 — 69 338).
Bund der Landwirte 26 094 (66 333 — 33 573).
Deutsche Christlich-Soziale 59 487 (100 335 — 68 708).
Tschechische Gewerbepartei 116 032 (68 729 — 104 855).
Sudetendeutsche Partei (317 995 (0 — 262 967).
Tschechische nationale Vereinigung 67 724 (58 162 — 67 392).
Tschechische Christlich-Soziale 27 004 (0 — 0).
Tschechische Faschisten 33 077 (0 — 41 623).
Polnische Parteien 26 823 (0 — 0).
Deutscher Wahlblock 7369 (0 — 0) Stimmen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei den Wahlen in die Landesvertretung das Wahlalter gegenüber den Wahlen in das Abgeordnetenhaus um drei Jahre höher ist, so daß also drei Wähler-Jahrgänge diesmal ausfielen.

In den Städten, die schon vorher eine weit überwiegende Mehrheit der Sudetendeutschen Partei aufgewiesen hatten, hat die Partei noch um 1 bis 2 v. H. zugenommen. So erhielt diesmal in der Stadt Reichenberg die Sudetendeutsche Partei von 23 630 abgegebenen Stimmen 16 810, d. h. 71 v. H. aller abgegebenen Stimmen und 83 v. H. aller deutschen Stimmen gegenüber 70 v. H. bzw. 81 v. H. am vorigen Sonntag. In Asch erhielt die Sudetendeutsche Partei von 13 477 abgegebenen Stimmen 10 232 oder 76 v. H. aller Stimmen und 77 v. H. aller deutschen Stimmen, gegenüber 75 bzw. 76 v. H. am vorigen Sonntag.

Im Bezirk Hultschin wurden 23 537 Stimmen abgegeben, wovon 7958 auf die Tschechen, 454 auf die Kommunisten und 15 160 auf die deutschen Parteien entfielen. Davon waren 13 993 Stimmen der Sudetendeutschen Partei. Das bedeutet, daß auch bei diesem Wahlgang die Deutschen 64,5 v. H. und unter diesen die Sudetendeutsche Partei 92,6 v. H. erhielten. Die Tatsache ist um so bemerkenswerter, als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1930 in diesem Bezirk bei 54 934 Einwohnern nach der amtlichen Statistik 49 957 als Tschechoslowaken und nur 4599 als Deutsche gezählt wurden, was einem Verhältnis von 91,27 v. H. Tschechoslowaken zu 8,4 v. H. Deutschen entspräche.

Wird Roosevelt überritten?

Wenn ein Präsident der USA gegen ein Gesetz, dessen Unterzeichnung er nicht verantworten zu können glaubt, sein Veto einlegt und wenn dann Senat und Repräsentantenhaus dasselbe Gesetz noch einmal mit Zweidrittelmehrheit annehmen, so ist damit das Veto des Präsidenten unwirksam geworden, er ist, wie es im Jargon des Weißen Hauses heißt, „überritten".

Steht Roosevelt, der mit einer in der parlamentarischen Geschichte der USA nahezu beispiellosen Heftigkeit angekündigt hat, daß er sein Veto „den beiden Häusern ins Gesicht schleudern werde", in Gefahr, „überritten" zu werden? Wenn ja — was folgt daraus für die allgemeine Währungspolitik der USA und der Welt und für die Position des Präsidenten? Dazu ist zunächst zu erklären, daß die in Europa übliche Bezeichnung für die Bonus Bill, nämlich das „Veteranen-Entschädigungs-Gesetz", die Frage in ein falsches Blickfeld rückt. Es handelt sich keineswegs um Entschädigungen und Fürsorgegelder für eigentliche Kriegsopfer und ihre Hinterbliebenen oder für Kriegsverletzte — für sie ist gesorgt —, sondern um eine in Prosperitätszeiten beschlossene Ehrengabe für alle amerikanischen Bürger, die im Kriege ein Stück Uniform getragen haben, gleichgültig, ob sie im französischen Schützengraben oder nur einige Monate in den relativ komfortablen Betten amerikanischer Ausbildungscamps gelegen haben. Das sind insgesamt rd. 3,5 Millionen Mann, die je nach der Dauer ihrer Militärdiensttätigkeit zwischen 500 und 1000 Dollar „Bonus" erhalten sollen. Das macht rund 2200 Millionen Dollar aus, und der Beschluß der beiden Häuser des Kongresses schreibt vor, daß diese Summe durch Ankurbelung der Notendruckpresse aufgebracht werden soll. Also: Inflation . . .

Faktisch ist die Kardinalfrage wohl eine andere. 2,2 Milliarden Dollar bedeuten angesichts der amerikanischen Goldbestände fast nichts, bedeuten auch wenig im Verhältnis zum bestehenden Notenumlauf, aber ihre Ausgabe auf dem vom Kongreß beschlossenen Wege wäre eine Vergewaltigung Roosevelts. Zum ersten Male würde er, auf dem wichtigsten Gebiete, das Steuer aus der Hand verlieren; ein Präzedenzfall wäre geschaffen, der es dem neuerdings mit vervielfachter Intensität arbeitenden Demagogen vom Schlage Huey Longs, des merkwürdigen „Diktators von Louisiana", erleichtern würde, ihre Minen gegen die Position Roosevelts zu treiben. Roosevelt steht also vor der Notwendigkeit, dem Grundsatz zu folgen: „Principiis obsta!" Zu deutsch vielleicht am besten: „Nur nicht weich werden!" Es darf — nach mehr als zwei Jahren Rooseveltscher Staatsführung — wohl gesagt werden, daß das stärkste Aktivum dieses Zeitraums für die Entwicklung in USA des Präsidenten unbeirrbarer, wenn auch oft in seinen Endzielen nicht ganz verständlicher Wille und das Vertrauen der riesengroßen Mehrheit des amerikanischen Volkes (siehe die Zwischenwahlen von 1934) auf diesen Willen gewesen ist.

Beherrschen die radikalen Parteidemagogen die Klaviatur der Propaganda — so hat Franklin D. Roosevelt seinerseits gezeigt, daß er sie mindestens gleichfalls meisterhaft beherrscht, allerdings nicht als Demagoge, sondern als Demiurge, nicht als Volksverführer, sondern als Volksführer. Er wird, so scheint es, seinen Gegnern nichts schuldig bleiben.

Bliebe er es, ließe er sich „überreiten", so würde allerdings — bis auf weiteres — der letzte Rest von Hoffnung auf die jüngst, wenn auch nur sehr bedingt und verklausuliert, verkündeten Hoffnungen auf eine Währungs- und damit Weltwirtschaftsentwirrung verschwinden.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren

Im Neuen Jugendheim in Lodz fand am 22. Mai die angekündigte Konferenz der deutschen Pastoren statt, die von den deutschen Mitgliedern der Gesetzkommission einberufen worden war. Es kam zur Gründung einer

„Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pastoren innerhalb der Ev.-Augsb. Kirche in Polen",

in deren Vorstand die fünf deutschen Mitglieder der Gesetzkommission, und zwar die Pfarrer Dr. Wagner, Bielitz, A. Löffler, Lodz, G. Schedler, Lodz, W. Krusche, Rypin, und Kleindienst, Luck (Wolhynien), sowie der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, B. Löffler, berufen wurden. **Ihren Beitritt erklärten etwa 60 Pastoren.**

Nationale statt internationaler Solidarität

Maifeier der Ortsgruppen Schwersenz und Deutscheck in Komorniki

Am gestrigen Sonntag begingen die beiden Ortsgruppen Schwersenz und Deutscheck ihre Maifeier im Park von Komorniki. Auch aus den benachbarten Ortsgruppen Steindorf, Herrenhofen und Posen hatten sich Mitglieder eingefunden. Auf einem großen Rasenplatz des schönen Parkes waren unter schattigen Bäumen Bänke und Tische aufgeschlagen, an denen die älteren Mitglieder Platz nahmen. An der Westseite des Platzes waren unsere Fahnen mit der Tat-Rune und ein Spruchband angebracht. Davor stand ein Rednerpult inmitten blühender Fliedersträucher.

Zu Beginn der Feier marschierte die Jugend der Ortsgruppen Schwersenz und Deutscheck mit dem Liede „Und wenn wir marschieren" in ihrer einheitlichen Tracht auf und nahm im offenen Viereck Aufstellung. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Schwersenz, Volksgenosse v. Beyme, Komorniki, eröffnete die Feier. Er gedachte des verstorbenen Marschalls und gab dann ein Bild von der Entwicklung, dem Sinn und Wesen unserer Deutschen Vereinigung, auf die er zum Schluß seiner Ausführungen ein dreifaches Sieg-Heil ausbrachte. Ein Sprechchor der beiden Jugendgruppen leitete über zur Mairede des Posener Geschäftsführers Dr. Frhrn. von Gersdorff. Der Redner sprach über den Wert der Arbeit und über die Bedeutung der Maifeier für das deutsche Volk, die heute, nach Ueberwindung der angeblichen „internationalen Solidarität", zum „Tag der nationalen Arbeit", der nationalen Solidarität, geworden ist. Er zeigte, wie das Deutschtum in aller Welt sich zusammenschließt, neuerdings erst noch die Sudetendeutschen und endlich auch die Deutschen im Memelgebiet. Nach dem gemeinsamen Liede „Brüder in Zechen und Gruben" sang die Jugend das Lied „Wann wir schreiten Seit an Seit". Den Sinn und Wert eines jeden Standes und Berufes und die enge Zusammengehörigkeit aller Glieder dieses Arbeitsheeres brachte ein Sprechchor der Ortsgruppe Schwersenz zum Ausdruck. „Ueber die Straßen Kolonnen ziehn, alle ein Herzschlag, ein Schritt!" — das war der Ausklang des Sprechchors.

Kamerad Droß gedachte sodann des deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter, dessen Todestag gestern das ganze deutsche Volk, besonders aber die Jugend, beging. Wir Jungen wollen uns erziehen im Geiste dieses heldenhaften Kämpfers, der nichts weiter kannte als sein geliebtes deutsches Volk. Mit einem Sprechchor der Ortsgruppe Deutscheck und dem Feuerspruch schloß der erste Teil der Feier.

Dann wurde an langen Tischen bei Kaffee und Kuchen Platz genommen. Nach der Kaffeepause trat die Jugend auf dem Rasen zum Spiel und Volkstanz an. Froh drehten sich die Paare auf dem schönen Platz. Heitere Volksweisen, Scherzlieder und das Musikantenquodlibet klangen über den Platz. Die Kapelle der Ortsgruppe Steindorf, die den weiten Weg nicht gescheut hatte und leider nicht hatte spielen dürfen, wurde mit einem schneidigen Lied verabschiedet.

Bei Sonnenuntergang schlossen wir unsere Feier. Kamerad Droß dankte dem freundlichen Gastgeber für die Bereitstellung des Parkes und die Bewirtung. Mit unserem Abendlied und einem dreifachen Sieg-Heil schloß unsere erste Maifeier der Ortsgruppen Schwersenz und Deutscheck im Park von Komorniki.

Versammlungskalender

29. Mai: 8 Uhr Posen, Grabenloge, Jugendkreis.
29. Mai: 6 Uhr Bnin (bei Nowak) Mitgliederversammlung und Kam.-Abend.
30. Mai: 3 Uhr Gostyn Mitgliederversf.
30. Mai: 2 Uhr Schwarzhauland Mitgliederversammlung.
31. Mai: 6 Uhr Posen Mitgliederversf.
1. Juni 8 Uhr Deutscheck Kam.-Abend.
1. Juni Altkloster (Mauche) Mitgliederversammlung.
1. Juni: 4½ Uhr Pudewitz Mitgl.-Vers.
2. Juni: 11 Uhr Birnbaum Mitgl.-Vers.
2. Juni 3 Uhr Kobylin Mitgliederversf.
2. Juni: 3 Uhr Gola Mitgliederversammlung. (Es spricht Dr. Kohnert).
2. Juni: Bralin Mitgliederversammlung.
2. Juni: Kempen Mitgliederversammlung.
2. Juni: 3 Uhr Kletzko Mitgliederversf.

Frankreichs Wunsch nach Sanktionen

Eine Denkschrift — Debatte in Genf

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes für die Prüfung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen im Falle künftiger Vertragsverletzungen ist Freitag nachmittag unter dem portugiesischen Vertreter Caeiro da Matta zusammengetreten. Massigli (Frankreich) unterbreitete die französische Denkschrift zur Sanktionsfrage, die, wie er hoffe, durch konstruktive Anregungen anderer Vertreter ergänzt werde.

In der darauf folgenden Aussprache machte Madariaga (Spanien) auf die Schwierigkeiten aufmerksam, auf die ein Ausbau des Sanktionssystems stoßen würde, solange manche Staaten und besonders gewisse Großmächte dem Völkerbund nicht angehörten. Gemeinsam mit den Sanktionen müßten weiter nach Ansicht Madariagas die Kriegsvorbeugungsmaßnahmen entwickelt werden. Interessant schien ihm die in der französischen Denkschrift angeregte Verstärkung des Artikels 11.

Die französische Denkschrift zur Sanktionsfrage, die im wesentlichen juristischen Charakter hat, geht davon aus, daß der Völkerbundpakt zwar die gewissenhafte Einhaltung aller Vertragsverpflichtungen zu einer wesentlichen Voraussetzung der internationalen Zusammenarbeit und der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit mache, aber keine ausdrücklichen Bestimmungen über die Aufkündigung von Verträgen enthält, jedoch ergäben sich aus den allgemeinen Pflichten des Völkerbundes entsprechende Befugnisse des Völkerbundrates, so daß eine Abänderung des Paktes nicht notwendig sei.

Im Sinne der Entschließung vom 17. April könne der europäische Frieden entweder dadurch gefährdet werden, daß die einseitig aufgekündigten Bestimmungen eine überragende politische Bedeutung haben, oder dadurch, daß mit dieser Aufkündigung Maßnahmen einhergehen, wie die Herstellung von Rüstungen oder die Anhäufung von kriegswichtigen Vorräten, aus denen sich begründete Zweifel über die friedlichen Absichten des vertragsbrüchigen Staates ergeben. Im einen wie im anderen Falle handle es sich um eine Kriegsdrohung.

Aufgabe des Ausschusses sei es, dem Rat Vorschläge zu unterbreiten, die einer solchen Drohung wirksam entgegenzutreten gestatten. Um den Vertragsbrecher zu einer richtigen Auffassung seiner Interessen und seiner internationalen Pflichten zurückzubringen, müsse die erste Sorge darin bestehen, ihm die Vollendung seiner Vorbereitungen unmöglich zu machen. Es sei im allgemeinen nicht notwendig, Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, die das gesamte Wirtschaftsleben des Landes stören.

Vielmehr sei es erforderlich und ausreichend, die begrenzte Anzahl von Fertigfabrikaten und Rohstoffen zu bestimmen, die der vertragsbrüchige Staat sich außerhalb seines Gebietes beschaffen müsse und deren Entziehung seine Vorbereitungen hemmen würde. Bei allen Ländern ohne Kriegsindustrie könne es genügen, Waffen- und Materialsendungen anzuhalten. Für andere, mit entsprechender Kriegsindustrie, bestehe die Aufgabe darin, ihre unmittelbare oder mittelbare Versorgung mit gewissen, für diese Industrien unentbehrlichen „Schlüsselprodukten" zu unterbinden.

Für Länder, die über alle wichtigen Rohstoffe verfügen, müsse die beabsichtigte Maßnahme einen anderen Teil ihrer Einfuhr treffen. Bei allen schließlich trete das Finanzproblem auf, z. B. Kreditsperre. Die französische Denkschrift meint, daß dieses System erst voll wirksam werden könne, wenn sich an ihm die nächstbeteiligten Staaten im Rahmen der so oft befürworteten Regionalabkommen beteiligen. Jedenfalls sei die Mitwirkung der europäischen Staaten, die die hauptsächlichen Rohstoffmärkte besitzen oder beherrschen, unerläßlich. Jedoch dürfe das Vorgehen der nächstbeteiligten Staaten dem Völkerbundrat weder seine Vorrechte nehmen noch ihn von seiner Verantwortung entlasten.

Die französische Denkschrift faßt ihre Anregungen zusammen in dem Vorschlag, ein Protokoll auszuarbeiten, das allen europäischen Staaten zur Unterzeichnung offenstehen soll. In diesem Protokoll sollen sich die Unterzeichner im Falle einer vom Völkerbundrat festgestellten Verletzung einer Verpflichtung, die die Sicherheit der Völker und die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa berührt, dazu verpflichten, die Empfehlungen des Völkerbunds auszuführen und sich außerdem über die Maßnahmen zu verständigen, die notwendig sind, um die Ausfuhr von Kriegsmaterial sowie von allen näher zu bezeichnenden Rohstoffen und anderen Erzeugnissen nach dem Gebiet des vertragsbrüchigen Staates zu verhindern.

Die Durchführung dieser Verpflichtungen soll durch die erforderlichen Abkommen allgemeiner oder regionaler Art gesichert werden. Außereuropäische Staaten sollen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens aufgefordert werden, unter noch zu prüfenden Bedingungen die Durchführung dieser verschiedenen Vereinbarungen zu erleichtern.

Das kommende deutsche Strafrecht

Die unverletzliche Person des Führers

Der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium Ernst Schäfer gibt in der amtlichen „Deutschen Justiz" einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Neuerungen des deutschen Strafrechts, insbesondere bedeutsame neue Tatbestände, die in Zukunft unter Strafrechtsschutz gestellt werden.

In der Gruppe „Schutz der Volksführung" wird als schwerstes Verbrechen das Verbrechen der Tötung oder des Tötungsversuchs geahndet, das sich gegen den Führer richtet. Ferner sind für den Schutz der Bewegung Bestimmungen vorgesehen. Die Gruppe „Schutz des Volkes" ist in sechs Abschnitte gegliedert: Landesverrat, Hochverrat, Volksverrat, Angriffe auf die Wehrmacht und Angriffe auf die geistige und seelische Haltung des Volkes. Der letzte Schutzbegriff bildet eine Sammelgruppe, in der in fünf Titeln die Erhaltung der Volkskraft, die Religionsvergehen, die Störung der Totenruhe, Angriffe auf Ehe und Familie, Angriffe auf die Wirtschaftskraft und auch die Notzucht behandelt werden.

Der Abschnitt „Volksverrat" ist fast völlig neu geschaffen. Neben der öffentlichen Volksverleumdung und öffentlichen Beschimpfung des deutschen Volkes, die mit schweren Strafen bedroht sind, sieht der Abschnitt an neuen Tatbeständen vor:

die Beschimpfung der deutschen Vergangenheit,

die Beschimpfung nationaler Symbole und Entweihung von Ehrenmalen. Auch die öffentliche Beschimpfung oder böswillige Verächtlichmachung deutschen Brauchtums kommt unter Strafrechtsschutz.

Wichtig sind noch die neuen Tatbestände im Abschnitt „Angriffe auf Ehe und Familie". Die öffentliche, böswillige Schmähung der Ehe oder Mutterschaft wird ebenso mit Strafe bedroht wie das Verlassen Schwangerer. Wer gewissenlos eine unmittelbare schwere Gefahr für Mutter und Kind herbeiführt, wird mit schwerer Strafe bedroht.

Schließlich ist an der Bestrafung der Unzucht zwischen Männern festgehalten und die Strafandrohung von gewissen qualifizierten Fällen wesentlich verschärft worden.

Berliner Gedenkfeier für Robert Koch

Mit würdigen Feiern und Kundgebungen ehrt Deutschland das Andenken eines seiner besten Söhne, des großen Forschers und Arztes Robert Koch, dessen Todestag sich am 27. Mai zum 25. Male jährte. Die Dankesschuld der Nation an diesen Wohltäter der Menschheit hat die Reichsregierung abgetragen, indem sie die Robert-Koch-Stiftung wieder ins Leben rief. Im Rahmen der Gedenkfeier, die am Sonntagmittag in der Berliner Universität stattfand, verkündete der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick diesen Entschluß des Kabinetts.

Eine ansehnliche Schar geladener Gäste hatte sich in der festlich geschmückten neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität eingefunden. Der Rektor, Professor Dr. Krüger war an der Spitze der medizinischen Dozentenschaft erschienen, um die Witwe und die Tochter Robert Kochs zu begrüßen. Man sah auch den japanischen Botschafter Mushakoji und zahlreiche Vertreter der japanischen Kolonie.

Nach den feierlichen Klängen der 3. Leonoren-Ouvertüre Beethovens sprach als erster Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes. Reichsminister Dr. Frick gab einen Ueberblick über das Werk Robert Kochs, dem wir es zu verdanken haben, daß die Cholera praktisch aus Europa verschwunden ist, daß wir gegen Starrkrampf, Typhus und Diphtherie brauchbare Heilmittel haben und daß der Kampf gegen die Tuberkulose, die größte Geißel der Menschheit, mit immer wachsendem Erfolg geführt werden kann. Als echter Deutscher habe Robert Koch mit zähem, unerbittlichem Fleiß und beispielhafter Anspruchslosigkeit oft unter dem Einsatz seines eigenen Lebens seine epochemachenden Untersuchungen geführt.

Dr. Artur Georgi 70 Jahre

Ein Leben für die Landwirtschaft

In diesen Tagen vllendet der Seniorchef des bekannten landwirtschaftlichen Verlages Paul Parey in Berlin, Dr. Dr. h. c. Artur Georgi, sein 70. Lebensjahr. Das von ihm seit nunmehr 35 Jahren geleitete Verlagsunternehmen umfaßt das Gesamtgebiet der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Jagd und des Gartenbaues. Von Thünens epochemachendem Werk „Der isolierte Staat" bis zu den großen Handbüchern, Lehrbüchern und Monographien der heutigen Zeit, den wissenschaftlichen Zeitschriften und Fachzeitschriften ist durch diesen Verlag im Laufe der Jahrzehnte eine Fülle deutschen Wissens in die Welt hinausgetragen worden.

Der nunmehr 70jährige Artur Georgi ist der Mittelpunkt und stetige Anreger dieses Schaffens. Mit der heimatlichen Scholle selbst auf das engste verbunden, setzte er stets seine ganze Kraft dafür ein, Diener und Helfer der Landwirtschaft zu sein.

Hitlerrede nicht als Weißbuch

Aber Uebersetzung für das Unterhaus

London, 27. Mai. Außenminister Simon wurde am Montag im Unterhaus gefragt, ob den Mitgliedern des Unterhauses der volle und genaue Wortlaut der Hitlerrede zur Verfügung gestellt werden könne. Simon dankte dem Fragesteller für seine Anregung und erklärte, daß er Vorkehrungen für eine Uebersetzung dieser Rede treffe, die dann in der Bücherei des Unterhauses zur Verfügung stehen werde. Aus dieser Antwort geht hervor, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die Rede Hitlers dem Parlament als Weißbuch zu überreichen.



Oesterreich und die Habsburgerfrage

Für die offizielle internationale Politik ist die Frage der Restauration in Oesterreich nach wie vor „nicht aktuell". Gegen diese Formel wird in Oesterreich derzeit nicht polemisiert und festgestellt, daß sich die ganze Welt fortgesetzt mit diesem Gegenstand beschäftigt, das Für und Wider erörtert und zum Ausdruck bringt, wie hoch die Feinde einer Wiederherstellung der legitimen Monarchie in Oesterreich die „Habsburgergefahr" einschätzen. Bei genauer Betrachtung der internationalen Entwicklung wird man aber finden, daß sich in jüngster Zeit die Ansichten über die habsburgische Restauration zu deren Gunsten verändert haben. Die Zahl der Außenpolitiker im Auslande, die sich in diesem Sinne ausspricht, nimmt zu. Selbst in den Reihen der „Kleinen Entente" zeigen sich hier und da Ansätze zu dieser Auffassung; die Ablehnung der Habsburger anläßlich der letzten Konferenz der Balkanstaaten scheint nicht viel zu bedeuten; weiß doch jeder der balkanischen Außenminister, daß schließlich das Machtwort beim Quai d'Orsay liegt und keineswegs in Wien oder Budapest.

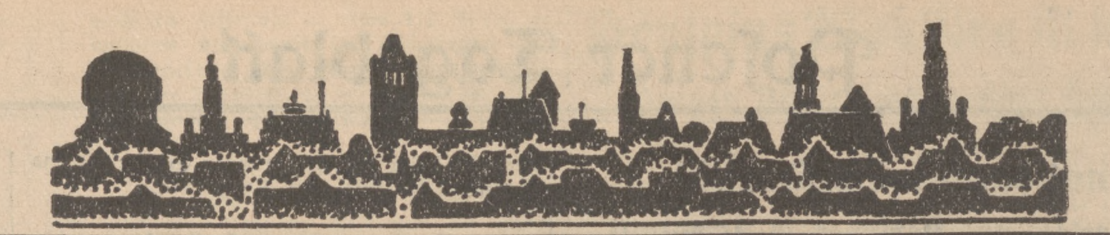
In Oesterreich, einem Lande, in dem derzeit die Diktatur herrscht und die Zeitungen sich nur nach den Richtlinien der offiziellen Auslandspolitik bewegen dürfen, befaßt sich die Presse überhaupt nicht mit der Frage der Rückkehr der Habsburger. Immerhin scheinen aber die „Vorarbeiten" zur Habsburgerrestauration schon ziemlich vorgeschritten zu sein.

Das, was heute „nottut", ist die Aufgabe der österreichischen Staatslenker, den Volkswillen für die Rückberufung Ottos von Habsburg vorzubereiten. Daß dieser Wille heute in den breitesten Schichten des Volkes vorhanden ist ist zwar nicht zu spüren. Aber er schlummert teilweise. Es bedarf allenthalben nur des zündenden Funkens, um ihn zum Auflodern zu bringen. Die monarchistischen Organisationen und deren Führer sind der Meinung, daß alles, was bisher zähe Aufklärungsarbeit erforderte, im Handumdrehen angesichts einer angeblichen Bedrohung Oesterreichs durch das Deutsche Reich zu erreichen sei. Allerdings darf man nicht vergessen, daß es noch vor Jahresfrist nahezu eine Million Sozialdemokraten in Oesterreich gab, deren Aufgabe es war, im Verein mit dem republikanischen Schutzbund jede Restaurationsbestrebung zu verhindern. Und diese Leute leben auch heute noch im Lande.

Die Volksbewegung für die Rückkehr zur legitimen Monarchie, die Fürst Rüdiger von Starhemberg kürzlich als Vorbedingung für die Restauration bezeichnet hat, ist nach seinen Worten kraftvoll im ganzen Bundesgebiet da. Zum Teil ist sie bereits in Erscheinung getreten. So vor allem in den Ehrenbürgerernennungen und Protektionsbitten, die von Verbänden unter Worten an den „Kaiser" gerichtet werden, die man nicht mißverstehen kann. Wenn kürzlich in Graz der Obmann der 27-er-Jäger, der wohl im Namen eines Großteiles der wehrfähigen Steiermärker sprach, ja sogar aus tiefstem Herzen dem kaiserlichen Vertreter zurief: „Den Eid der Treue, den wir unserem Kaiser geschworen haben, den bewahren wir kaiserlichen Soldaten in unserem Herzen," dann ist das eine Sprache, die nur der nicht hört, der sich die Ohren zuhält. Ob derartige Aeußerungen nicht die Politik am Wiener Ballhausplatz stören, darüber allerdings hat sich noch keiner der Festredner im Lande viel gekümmert.

Was die „Vorbereitung" des Volkswillens betrifft, sei festgestellt, daß dem größten Teil der Parteien und Vereine, die in der großen Wiener Hofburg seit Jahren Räume gemietet hatten, bereits gekündigt wurde. Eine glanzvolle Ausstellung im Schönbrunner Schloß „Wien unter Kaiser Franz Joseph" ist dieser Tage eröffnet worden. Ueberall, auf Straßen und Plätzen und auch im Rundfunk hört man historische Märsche, Versammlungen im ganzen Lande, veranstaltet von der Vaterländischen Front, werden abgehalten. In diesen Versammlungen ist fast täglich der Ruf „Wir wollen unseren angestammten Landesfürsten wieder im Lande haben" zu hören. Man kümmert sich wenig darum, daß das Einvernehmen mit Prag und Belgrad durch solche Propaganda gestört wird.

Viel Verlegenheit bereitet den Führern der Monarchisten und den Vertretern der Dynastie, welchen Titel der Souverän in spe führen soll: Kaiser ist unmöglich, denn dazu gehört ein Kaiserreich. König geht auch nicht, denn die kleinen Bundesländer bilden kein Königreich. Es bleibt nur noch der Titel „Landesfürst" übrig. Damit soll nicht gesagt sein, daß dies derzeit die größte Sorge Oesterreichs darstellt!

Aus Stadt  und Land

Aufgefahren gen Himmel

Lied: Nr. 372, 1—3; Text: Lukas 24, 50 bis 53; Gebet: Gesangb. Anhang S. 9.

Himmelfahrt ist Ende und Anfang zugleich: Ende des irdischen Wandels Jesu, aber Anfang seines „Lebens und Regierens in Ewigkeit", wie wir im Katechismus bekennen; Ende der sichtbaren Gemeinschaft, die er mit seinen Jüngern hienieden hatte, und Anfang der unsichtbaren, aber damit allem Raum und aller Zeit, aller Beschränkung auf ein Volk oder Land entnommenen Gegenwart bei seiner Gemeinde. Wir denken gern bei der Himmelfahrt des Herrn an unsere eigene Nachfahrt, wie es im Liede heißt. Aber nicht, was sie uns bedeutet, sondern was sie für Ihn selbst ist, steht im Mittelpunkt. Paulus hat es uns gedeutet: Gott hat ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Himmelfahrt ist Thronbesteigung des Königs aller Könige. Lukas berichtet uns, wie er von den Seinen geschieden ist: Er hob seine Hände auf und segnete sie. So gibt es einen Himmelfahrtssegen. Was ist das? Das zuerst, daß wir gewiß sein dürfen, einen erhöhten Herrn zur Rechten des Vaters zu haben, den Fürsprecher beim Vater, wie Johannes es bezeugt, ja, daß wir einen König droben haben, in dessen Händen das Schicksal seiner Gemeinde beschlossen liegt. Aber auch das will uns Himmelfahrt als Segen lassen, daß uns durch seinen Hingang zum Vater das Bürgerrecht in der oberen Heimat erworben und gewiß ist. Aber Himmelfahrt lenkt unsere Blicke nicht nur nach oben, sondern auch in die Weite und Breite hin und her. Himmelfahrt ist der Missionstag der Gemeinde Christi. Sein letzter Befehl war der Missionsbefehl. Welch ein Segen bleibt zurück bei seinem Abschied! Gehen wir hin und sammeln wir ihn ein und tragen wir ihn zu denen, die ihn noch nicht gefunden haben. Der Herr will unter seinen Füßen, am Fuß seines himmlischen Thrones eine Welt haben, die von Ihm gesegnet ist. Das ist sein Testament an seine Gemeinde.

D. Blau-Posen.

Wichtig für Ferienkinder

Wir wiederholen unsere Bekanntgabe:

Der Posener Wohlfahrtsdienst teilt folgendes mit: Soweit den Eltern die Angaben über Gruppe und Nummer ihrer Kinder zugegangen sind, kann der Gegenwert von dem beantragten Registermarkbetrag (Höchstbetrag Rm. 30,— pro Kind) bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, ul. Wjazdowa 3, oder auf deren Postscheckkonto Nr. 200 192 eingezahlt werden. Die Umrechnung erfolgt zum Tageskurse, der täglich in diesem Blatt veröffentlicht wird. Heutiger Abgabekurs 133.

Stadt Posen

Dienstag, den 28. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Barometer 757. Heiter. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. Mai + 0,16 gegen + 0,18 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.40, Sonnenuntergang 19.59; Mondaufgang 1.37, Monduntergang 17.00.

Wettervoraussage für Mittwoch, 29. Mai: Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden Fortdauer des warmen und heiteren Wetters; am Nachmittag Neigung zu örtlichen Gewittern.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Dienstag: „Cudzik & Ska."
Mittwoch: „Wenn die Frau lügt"
Donnerstag: „Wenn die Frau lügt"

Teatr Nowy:

Dienstag: „Gromiwoja".

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Lebendes Pfand" (Englisch)
Gwiazda: „Du bist mein Traum" (Englisch)
Metropolis: „Pariser Torheiten" (Englisch)
4½ Uhr: „Hundert Tage" (Italienisch)
Słońce: „Kosakenlied" (Englisch)
Sfinks: „Zigeunerweisen"
Świt: „Rakoczy-Marsch" (Ungarisch)
Wilsona: „Sinfonie des Lebens" (Englisch)

Kunstausstellungen

Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Universität huldigt dem Marschall

Der Senat der Posener Universität hat einmütig beschlossen, im Hauptschiff des ersten Stockwerks des Collegium Minus eine große Piłsudski-Büste aus Bronze aufstellen zu lassen. Die feierliche Enthüllung der Büste soll gleichzeitig mit der feierlichen Einsetzung eines Piłsudski-Stipendiums und einem Huldigungsakt für den Marschall, der Ehrendoktor der Posener Universität gewesen ist, zu Beginn des nächsten Studienjahres, d. h. in der ersten Oktoberhälfte, stattfinden.

Wochenendausflüge

Das Reisebüro „Orbis" plant die Veranstaltung von Wochenendausflügen aus größeren Städten, u. a. auch aus Posen, Thorn und Bromberg. Die Ausflüge würden mit der Bahn, im Autobus oder auf dem Schiff gemacht werden und von Sonnabend nachm. bzw. Sonntag früh bis Montag früh dauern. Die Reisekosten sollen möglichst niedrig gehalten sein.

Männer-Turnverein

Am Himmelfahrtstage veranstaltet der Verein die traditionelle Goetz-Wanderung. Der Weg führt diesmal nach den Wäldern von Wierzonka. Abmarsch früh 6 Uhr vom Alten Markt (Rathaus). In Kobelnitz Treffen mit den Mitgliedern des Schwersenzer Vereins. Tagesverpflegung, Turnsachen, „111 Lieder" sowie Musikinstrumente sind mitzubringen. Freunde des Wanderns sind herzlich willkommen.

Vom Wert des Wanderns

Von den vielen Sportzweigen dürfte das Wandern eine bevorzugte Stellung einnehmen. Neben dem großen Wert einer Wanderung für die körperliche Ertüchtigung, gilt es ganz besonders, die nähere und weitere Umgebung seines Heimatlandes kennenzulernen. Aber auch der völkische Wert ist hierbei von ganz besonderer Bedeutung, denn bei einer zwanglos durchgeführten Wanderung bietet sich jedem Teilnehmer Gelegenheit seine Mitmenschen kennen und verstehen zu lernen. Es sollte daher auf die Pflege dieses schönen Sportzweiges besonderer Wert gelegt werden. Beim Ausführen einer Wanderung ist es von Wichtigkeit, daß dem Leiter die Gegend bekannt ist. Nur so wird es ihm ermöglicht sein, die schönsten Stellen aufzusuchen und die Wanderung genußreich zu gestalten. Zu vermeiden ist hierbei das sogenannte Kilometerfressen. Für Tagestouren dürften 20—25 Kilometer als ausreichend gelten, welche auch von nichtgeübten Teilnehmern ohne Anstrengung bewältigt werden können. Feste und staubige Wege müssen gemieden werden. Waldwege, besonders in Laub- und gemischten Wäldern bieten den verstaubten Großstadtlungen, die beste Erholung. Das Singen beim Wandern bringt Leben und Freude in die Wandergruppe und läßt Müdigkeit nicht aufkommen. An geeigneten Stellen, möglichst mit Badegelegenheit ist zu rasten. Nach einer gewissen Ruhepause können Ballspiele und dergleichen ausgeführt werden. Da eine Wanderung ganz zwanglos durchgeführt werden soll, darf nie zur Erreichung eines bestimmten Zieles die Zeit vorher festgesetzt werden, damit auch an schönen Raststellen ruhig länger verweilt werden kann. Die Wandergruppe soll bis zur Erreichung der Bahnstation zusammenbleiben und erst dort aufgelöst werden. Es gibt dann immer noch einige ganz besonders Wanderlustige, welche die Rückwanderung der Bahnfahrt vorziehen. Nur so dürfte die Freude am herrlichen Wandern geweckt werden. W. S.

Die Deutsche Bücherei bittet uns mitzuteilen, daß die Zeitschriftenmappen des Feiertages wegen am Mittwoch, dem 29. d. Mts., abends zwischen 8 und 8½ Uhr abgeholt werden können.

Eine Sammel- und Propagandawoche wird in diesen Tagen bis zum 1. Juni vom „Polnischen Westbund", der mit etwas veränderten Zielsetzungen an die Stelle des früheren Westmarkenvereins getreten ist, in der Posener Wojewodschaft veranstaltet.

Vermißt. Der zwölfjährige Bogdan Tomczyk hat am vergangenen Donnerstag die elterliche Wohnung verlassen und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Der Knabe trug eine braune Jacke, graue Hosen und braune Sandalen.

Lissa

k. **Achtung MTV.!** Himmelfahrt-Maiwanderung, Abmarsch um 5 Uhr vom Turnplatz neben dem Alumnat. Ende der Wanderung gegen 12 Uhr.

k. **Teilnehmerkarten für die Kattowitzer Messe** und nähere Informationen erteilt das polnische Reisebüro „Orbis", Agentur in Lissa, Ring 8. Die Messe dauert vom 25. Mai bis zum 10. Juni d. J.

k. **Achtung, Scharfschießübungen!** Auf dem Truppenübungsplatz bei Witschenske (Wyciążkowo) finden im Monat Juni und Juli, und zwar am 1., 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 22., 25 und 27 Juni und am 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16., 18. und 20. Juli, Scharfschießübungen statt. Das bedrohte Gebiet, insbesondere die Chaussee Lissa—Osieczna, wird von Sicherheitsposten abgesperrt sein, und ein Betreten desselben ist im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr streng untersagt.

k. **Großes Schadenfeuer in Przybin.** Am vergangenen Sonntag abend entstand auf dem Gute Przybin ein Feuer, das recht erheblichen Schaden angerichtet hat. Der Schaden, den die Besitzerin des Gutes, Frau Z. Filisiewicz, erlitten hat, wird auf mehr als 10 000 Zloty berechnet.

Rawitsch

— **Wahl zum Kreisausschuß.** Am vergangenen Donnerstag fand die Wahl zum Kreisausschuß statt, bei der von der Regierungspartei und von der Opposition je eine Kandidatenliste aufgestellt wurde. Erstere erhielt fünf Mandate, auf die andere Liste entfiel ein Mandat. Der Kreisausschuß setzt sich jetzt aus folgenden Herren zusammen: Szczaniecki, Łaszczyn, Józef Pernak, St. Kotecki, Antoni Jagodziński und Modrzejewski, Rawitsch. Von der Opposition wurde Herr Marcin Poprawa gewählt.

— **Vom MTV.** Der Männer-Turnverein richtet seinen Himmelfahrts-Turnermarsch in die Wälder jenseits der Grenze. Alles Nähere wird im heutigen Turnabend bekanntgegeben.

Danziger Wasserzigeuner

Von Lothar P. Manhold.

dp. Wenn man einen Flußschiffer nach seinen Fahrzeugen fragt, dann bekommt man beinahe ebensoviel Namen verschiedener Kahntypen zu hören, wie von einem Seebären, der an den Fingern die einzelnen Gattungen von Segelschiffen — Bark, Schoner und wie sie alle heißen — aufzählt. Da gibt es unter den Kähnen das Groß-Finow-Maß und das Klein-Finow-Maß, genannt nach den beiden Kanälen. Da ist das Breslauer-Maß, das Berliner und das Saale-Maß, es gibt Kurische und Oberländer Kähne, die letztgenannten fahren in die Sorge hinein bis nach Deutsch-Eylau.

Im Bautyp gleichen sich alle diese Kähne, worin sie sich aber unterscheiden, das ist das Maß, die Länge und die Ladefähigkeit. Besonders wichtig ist der Tiefgang. Ein Kahn, der 5000 Zentner lädt, geht, wenn er nach dem Groß-Finow-Maß gebaut ist, nicht tiefer als 1,60—1,70 Meter. Das Aktionsgebiet solcher Kähne ist darum groß, der einzelne Schiffer könnte sonst kaum seinen Lebenunterhalt verdienen. Allerdings ist der Verkehr auf den Flüssen nach dem Kriege sehr zurückgegangen, es kommt nicht selten vor, daß ein Schiffer im Frühjahr nach Beginn der Binnenschiffahrt eine einzige Fahrt mit einer Fracht macht und dann Monate lang irgendwo festliegt.

Wohin fahren eigentlich die vielen Danziger Kähne?

Sie fahren von Danzig die Weichsel aufwärts nach Graudenz und Thorn. Sie fahren nach Warschau und bei günstigem Wasserstand sogar bis Krakau. Freilich bedarf es großen Glücks, um mit einem Groß-Finow-Maß bis nach Krakau zu kommen. Glück, das bedeutet für den Kahnschiffer: Hochwasser. Und so besinnt sich manch ein Danziger Wasserzigeuner noch recht gern auf das Jahr 1921, als man mit Leichtigkeit bis nach Krakau vorstoßen konnte. 1923 war ebenfalls ein gutes Jahr, die Kähne kamen bis nach Oberwarschau hinauf.

Allein nicht nur die Weichsel ist das Revier der Danziger Kahnschiffer, sie sind auch auf dem Narew und dem Bug zuhause. man begegnet ihnen im Bromberger Kanal, auf der Oder, auf der Warthe oder gar auf der Elbe — je nachdem welche Fracht und was für einen Bestimmungsort sie erwischen. Auch über das Frische Haff ziehen sie ihren Weg und schwimmen bis nach Memel hinauf.

Man hat die Kahnschiffer oft genug Wasserzigeuner genannt, ohne daß man sie damit in eine Reihe mit den Pferdezigeunern stellen will. Mit diesen haben sie wohl das ruhelose Wandern gemeinsam, in allem anderen sind sie jedoch unterschieden: sie sind fleißige, bürgerlich-ehrsame Leute, denen nicht die Spur eines romantischen Vagabundentums anhaftet. Von ihren Fahrten wissen sie nur wenig zu berichten, das Reisen ist ja ihr Beruf, sie achten wohl auf den Wasserstand und die Witterung, für das Land jedoch, das rechts und links von der Wasserstraße liegt, haben sie wenig Blick. Sie gehen eben mit Schifferaugen und nicht mit Maleraugen auf Fahrt.

Die Besatzung eines Kahns besteht gewöhnlich aus dem Schiffer und einem Gehilfen. Die Frau des Schiffers bedient die Küche, der unvermeidliche Spitz hat aufzupassen, er ist Hund bei Kahnschiffers und muß bellen, wenn was Fremdes kommt.

In einem so großen Hafen wie Danzig gibt es doch nur etwa dreißig solcher Wasserzigeuner. In den 80-er und 90-er Jahren des vorigen Jahrhunderts war nur der Fluß der Herr dieser Menschen. Bei Anbruch des Winters froren sie mit ihren Kähnen ein. Dann lagen sie im Winterschlaf in Krakau, in Mewe oder in Nakel, bis das Eis im Frühjahr geborsten und stromab geschwommen war, und das Wasser der Ströme wieder frei zum Meere floß. Ihr Freund war der Wind. Sie spannten Spriet- und Gaffelsegel auf und ließen sich treiben. Keine Brücken hemmten die Fahrt, es war eine Lust zu segeln. Es gab Virtuosen der Schifferkunst, die fuhren bei günstigem Wind unter Segel stromauf von Danzig nach Graudenz in einem Tag. Wenn sie Glück hatten, sprang der Wind über Nacht nach Westen um und sie konnten am nächsten Morgen wieder auf Fahrt gehen, weiter stromauf nach Thorn, das sie am Abend erreichten. 28 Meilen waren das, man schaffte sie damals manchmal in zwei Tagen. Es waren Rekordfahrten, die in den Schifferkneipen bei Schnaps und schmurgelndem Knaster von den Männern mit Stolz und Achtung berichtet und gehört wurden.

Damals war eben nur der Strom der Herr der Schiffer, jetzt sind viele Herren da: die Krise, die Technik, die tausendundeine Abgabenstellen. Die guten Zeiten des Segelns sind vorüber, es wäre Wahnsinn, sich mit Segeln fortzubewegen. Man muß sich schleppen lassen, schnell muß alles gehen, noch schneller als schnell, man muß unabhängig sein von allen Einflüssen des Himmels. Und was geschieht? Der Kahnschiffer wird immer immer ärmer. Er muß einen großen Teil seines Verdienstes dem Besitzer des Schleppdampfers zahlen, er selbst behält gerade soviel, als zum kümmerlichen Leben notwendig ist. „Ich habe das noch erlebt," sagte einer der letzten von der alten Garde, „da haben fünfzig, sechzig Mann an einer Getreideladung gearbeitet. Damals gab es keine Arbeitslosen, es gab auch nicht diese verfluchten Maschinen. Wo früher hundert Hände dabei waren, sind jetzt nur zwölf. Ach, auch die Kähne wurden ganz anders gebaut als heute. 22 000 Gulden kostet dieses Ding. Und wie lange hält es? Zehn Jahre. Dann ist es baufällig. Ja, die alten Kähne waren wohl schwerfälliger, aber sie waren auch haltbarer. Jetzt heißt es auch hier schnell, schnell. Sie schlagen die Eichen und Fichten, wenn sie noch im Safte stehen. Solch Holz kann doch nicht lange halten. Das wenigste wird heute geflößt. Auch das ist ein Schaden. Denn Holz wird hart durch Flößen. Dann verarbeiten sie kurze Enden, das ist auch nicht gut. Und dann das viele Eisen. Diese eisernen Knie beschleunigen auch den Zerfall — zehn Jahre, und dann ist alles morsch."

Und weil er nun gerade von Eisenteilen sprach, erzählte er mir auch die traurige Geschichte eines alten Danziger Kahnschiffers, der schon lange in die ewigen Jagdgründe eingekehrt ist. Zum Putzen der Eisenteile braucht man scharfe Kalilauge. Dieser Schiffer nun trank gern scharfe Sachen, und als er eines Abends heimkehrte, langte er im Dunkeln nach der Flasche, setzte sie an und trank und warf sie aufbrüllend fort. Er hatte statt der Flasche mit dem weißen, würzigen Kornschnaps, die Flasche mit der Kalilauge erwischt. Man brachte den sich Windenden, Jammernden ins Krankenhaus, und siehe da, der Schiffermagen vertrug mehr als Eisen verträgt. Er überstand die Wirkung des schärfsten Trankes seines Lebens und fuhr noch eine gute Zeit danach fröhlich die Wasserstraße den Osten hinauf und hinab, ehe ihn Freund Hein zu den Süßwasserkapitänen abberief.

Wolkenbruch über dem Kreise Kempen

Am Sonnabend nachmittag zog aus nordöstlicher Richtung ein Gewitter über Reichthal, das bei zweistündiger Dauer von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Als der Regen aufhörte und der Verkehr wieder einsetzte, ertönten überall die Alarmsignale. In den Nachbargemeinden Krzyżowniki (Kreuzendorf) und Proszów (Proschau) war ein Wolkenbruch mit starkem Hagel niedergegangen, und in wenigen Minuten erreichten die Wassermassen unser Städtchen. Das Wasser stieg von Minute zu Minute, es durchbrach den Teichdamm; alle angrenzenden Gebäude standen unter Wasser. Mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und der Bürgerschaft wurde sofort der Teichdamm auf der westlichen Seite an mehreren Stellen durchbrochen, um auf diese Weise die Wassermengen umzuleiten. Auch gelang es, den Dammbruch auf der Nordseite zu verstopfen und so die größte Gefahr zu beseitigen. Die Wassermengen stürzten über die Chaussee, die an mehreren Stellen aufgerissen wurde. Die massive Chausseebrücke zwischen Reichthal und Skoroszów wurde von den Fluten weggerissen, die Fundamentteile wurden vom Wasser weggespült. In der Zwischenzeit liefen Hilferufe von den Gemeinden Zgorzelec und der Bendlauer Mühle ein. In Zgorzelec hatten die Wassermengen den Teichdamm unterspült und das Maschinenhaus fortgerissen. Um 10 Uhr traf die Kempener Freiwillige Feuerwehr mit der Motorspritze zur Hilfeleistung ein, und der Herr Starost erschien persönlich, um weitere Anordnungen zu treffen. In der Nacht kam aus Ostrowo ein Sonderzug mit Militär an, doch brauchte dieses nicht mehr in Aktion zu treten, da die größte Gefahr beseitigt war.

Zwischen Kreuzendorf und Proschau rissen die Fluten an mehreren Stellen die Chaussee auf und vernichteten, was der Hagel verschont hatte. Ein Teil der Gemeinden Proschau und Kreuzendorf ist zu 100 Prozent durch Hagelschlag vernichtet. Dreißig Jahre hindurch vom Hagel verschont, sind sie vier Jahre hintereinander vom Hagel heimgesucht worden.

Am Montag früh konnte man noch zwischen Kreuzendorf und Proschau, wo die Fluten die Chaussee durchbrochen hatten, feststellen, daß die angeschwemmten Hagelkörner auf einer großen Fläche noch weit über einem Meter lagerten. Die geschädigten Landwirte sind fast durchweg deutsche Volksgenossen.

Wollstein

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte am Sonnabend, dem 25. Mai, das Altsitzerehepaar Adolf und Pauline Giering aus Karpicko in körperlicher und geistiger Frische begehen. Der Jubelbräutigam zählt 76 Jahre, die Jubelbraut 72 Jahre. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch den Ortspfarrer während des Gottesdienstes statt. Durch Gesänge des Jungmädchenchores und unter Mitwirkung des Posaunenchores gestaltete sich der Gottesdienst zu einer wahren Feierstunde. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubelpaare zuteil. Auch unsere Glückwünsche begleiten die Jubilare auf ihrem weiteren Lebenswege.

* **Der Markt erhält Bordkante.** Vor einiger Zeit sind Umpflasterungen und Ausbesserungen unserer Straßen in Angriff genommen worden. Nachdem man den Bürgersteig in der Januarstraße teilweise höher gelegt hat, ist man jetzt dazu übergegangen, den Marktplatz mit einer Bordkante zu umgeben. Es ist dies wegen der Beschäftigung von Arbeitslosen nur zu begrüßen.

* **Wiesenbaukurse.** Wie die Staatl. Landwirtschaftliche Schule mitteilt, veranstaltet die Großpolnische Landwirtschaftskammer im Gebiete unseres Kreises sowie in Nachbarkreisen, welche zum Arbeitsgebiet der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule gehören, Wiesenbaukurse. Es ist erwünscht, daß sich die Mitglieder der einzelnen Landwirtschaftsvereine an diesen Kursen beteiligen, welche durch Fachreferenten der Landwirtschaftskammer abgehalten werden.

* **Fahrrad ohne Aufsicht.** Der Landwirt Fechner aus Bartoschen W. ließ am Sonnabend sein Fahrrad ohne Aufsicht vor dem Wójtamt in Wollstein stehen und ging nur auf kurze Zeit in das Amt. Als er dann weiterfahren wollte, mußte er zu seinem Schaden feststellen, daß sein Rad inzwischen den Besitzer gewechselt hatte. Der Dieb ist mit dem Rade in unbekannter Richtung verschwunden. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Hundert Tage"

Ein auf Sondervorstellungen gezeigter italienischer Film, der mit außerordentlicher Sorgfalt und epochaler Aufmachung gedreht worden ist. Er behandelt nach dem bekannten Werk von Forzano und einem Projekt Mussolinis die Herrschaft der hundert Tage Napoleons, der aus der Inselverbannung mit kühnem Entschluß noch einmal sein Kaiserglück versucht. Ein umsichtiger Regisseur hat es verstanden, in bildhafter Weise ein wuchtiges Zeitpanorama auf die Leinwand zu bannen. Es ist ein zum gewissen Teil auf eigene Art historiosophisch wirkender, monumentaler Film, der den Zuschauer mit seiner lebendig-spannenden Handlung und der hervorragend gelungenen Darstellung zu packen weiß. Ein besonderes Glanzstück sind die Kampfszenen aus der Weltschlacht von Waterloo, deren 120. Gedenktag in dieses Jahr — Mitte Juni — fällt. Der Wiener Kongreß hebt sich in der allgemeinen Plastik wirksam hervor. Die leicht verherrlichte Gestalt Napoleons ist nicht nur als bloße abgerundete Schauspielerleistung anzusprechen, sondern als ein Seelengemälde von eindringlichster Art. Der künstlerisch wertvolle Film ist sehenswert. In deutscher Fassung lief er in Deutschland mit Werner Kraus. Schade, daß man die sprachlich unverständliche italienische Urfassung vorgezogen hat.

Rund um das Avus-Rennen

Von unserem Sonderberichterstatter

Berlin, im Mai.

Bedenkt man, daß der Vorjahrssieger Guy Moll auf Alfa Romeo einen Durchschnitt von 205,29 Kilometer-Stunden herausfuhr, daß im Vorjahre Momberger auf Auto Union mit 225,8 Kilometer-Stunden die schnellste Runde drehte, daß der diesjährige Sieger Fagioli (Mercedes-Benz) das Rennen mit 238,5 Kilometer-Stunden Durchschnitt gewann und Stuck (Auto Union) die schnellste Runde des Tages mit 259 Stunden-Kilometern hinlegte, so zeigen bereits diese paar Zahlenbeispiele deutlich die

große Geschwindigkeitssteigerung auf, die im Lauf eines Jahres erzielt werden konnte.

Diese Fortschritte sind mit noch weiteren Verbesserungen und Verfeinerungen sowohl der Motoren als auch der Fahrgestelle erkauft worden. Die Rennwagen sind bis ins kleinste in einer Weise durchentwickelt, die

immer nur wieder Bewunderung verdient.

Sowohl Mercedes-Benz wie die Auto Union haben die Leistung ihrer Motoren weiter gesteigert, so daß diese etwa zwischen 350 und 380 PS liefern dürften. Weiterem sorgfältigen Studium unterlag die Formgebung der Karosserie. Hier ist es besonders der P-Wagen, bei dem die stromlinienförmige Durchbildung des Wagenhecks eine weitere Verbesserung erfahren hat.

Daß in diesem Rennen die Alfa Romeo „Bi-Motore" für die Deutschen die einzigen ernsthaften Gegner sein werden, war von vornherein klar. Diese Wagen, die mehr eine Zwischenlösung, um nicht zu sagen Verlegenheitslösung darstellen, entsprechen bekanntlich nicht der Grand Prix-Formel, sind aber technisch fraglos außerordentlich interessant durchgearbeitet. Von den beiden Achtzylinder-Motoren von je 2,9 Liter Inhalt und je 270 PS Leistung bei 5500 U/Min. ist der eine ganz vorn, der andere hinter dem Fahrer gelagert. Beide Motoren, von denen einer abschaltbar ist, arbeiten auf ein gemeinsames Getriebe. Die beiden Hinterräder werden einzeln durch je eine Antriebswelle angetrieben. Neu ist bei diesem Wagen auch die Einzelaufhängung der Vorderräder, wobei das durch Chevrolet und Opel bekannte Dubonnet-Prinzip zur Anwendung gelangt. Nicht uninteressant ist übrigens auch die Anordnung der beiden Brennstoff-Tanks, indem diese außerhalb der Karosserie seitlich direkt über den Fahrgestellrahmenlängsträgern gelagert sind.

Training und Rennen haben es eindeutig gezeigt, daß diese Neukonstruktion nicht so schnell wie die deutschen Wagen ist. Das Rennen hat aber deutlich gezeigt, daß die Motoren durchzuhalten vermögen. War es auch lediglich das Mißgeschick der anderen, daß Chiron hier auf dem „Bi-Motore" den zweiten Platz belegen konnte, so ist hieran vielleicht doch das Bemerkenswerteste, daß Chiron diesen schweren Wagen (über 1300 Kilogramm gegen 750 Kilogramm) ohne Reifenwechsel ans Ziel brachte. Es schien anfänglich, als sei die Reifenfrage inzwischen einer positiven Lösung näher gebracht worden, obwohl man weiß, daß bei den heutigen Geschwindigkeiten man

bereits sehr dicht an die äußerste Reifenbelastungsgrenze herankommt.

Es hagelte aber nur so mit zerfetzten Reifen, obwohl das Rennen über keine allzu große Distanz ging und die thermischen Voraussetzungen für dieses Rennen außerordentlich günstig waren, denn Sonnenschein fehlte ganz. Immer wieder waren es die Hinterreifen, deren Protektor in Fetzen ging und damit vor allen Dingen Stuck und Varzi um ihre ausgezeichneten Chancen brachten. Es wird gerade in solchen Fällen immer und immer wieder viel von Glück und Pech gesprochen. Gewiß sind diese beiden Faktoren immer wieder im Spiel. Es wäre aber verfehlt, sie immer wieder allein verantwortlich zu machen. Die Tatsache, daß sowohl Fagioli wie auch Chiron mit einer Reifengarnitur die ganzen zehn Runden durchfuhren und in einem Tempo, das wahrlich nicht von Pappe war, zeigt, daß es auch so geht! Es ist natürlich immer schwer, nachträglich die wahren Gründe zu ermitteln. Es dürfte aber außer jedem Zweifel stehen, daß die Fahrtechnik selbst ebenfalls von ganz eminenter Wichtigkeit ist. Einmal in den Kurven und dann beim Bremsen, denn es darf nicht verkannt werden, daß gerade die Kunst des Bremsens mehr oder weniger zur Schonung bzw. vorzeitigen Abnutzung der Reifen beiträgt.

Weitere Gründe des Ausscheidens einzelner Teilnehmer waren auf Zündkerzenschwierigkeiten, auf Kompressorschaden (Caracciola), auf Wasserrohrbruch (Prinz Leiningen), auf Motordefekt (Zehender) zurückzuführen. Das sind nun einmal Schäden, die selbst bei sorgfältigster Behandlung der „Boliden" eintreten können und keinen entscheidenden Maßstab bilden, um für oder gegen das betreffende Fabrikat zu urteilen.

Fraglos haben die deutschen Rennwagen von neuem unter Beweis gestellt, daß sie

die Konkurrenz mit allen aufzunehmen imstande sind

und daß sie diese Konkurrenz auch erfolgreich zu bestehen in der Lage sind.

*

Die einleitenden Motorradrennen boten vor allen Dingen in der Halbliterklasse einen ganz vorzüglichen Sport. Der Schwede Sunnqvist (Husqvarna), die Deutschen Gall (BMW) und Ley (DKW) lieferten sich einen erbitterten Dreikampf, der damit endete, daß alle drei nur mit Sekundenabstand am Ziel anlangten. In der schwedischen Husqvarna steckt aber fraglos allerhand drin. Daß die BMW noch die alte ist, hat Gall von neuem bewiesen. Daneben ging auch eine völlige Neukonstruktion von BMW an den Start. Wenn diese nur den fünften Platz belegen konnte, so ist das Resultat nicht schlecht, denn es war das allererste Rennen dieser interessanten Neukonstruktion, deren Besonderheit der wundervoll durchgebildete Königswellenmotor mit direkt gekuppeltem Kompressor ist.

Gespannt war man in der 350er Klasse auf das Erscheinen der neuen Imperia, die mit ihrem gegenläufigen Doppelkolben-Einzylinder-Zweitakt-Kompressormotor eine außerordentlich interessante Konstruktion darstellt, in der eine außerordentliche Leistung steckt. Und anfänglich fegte die Maschine los, alles andere weit hinter sich lassend. Aber dann trat das ein, was man schon im Training wahrnehmen konnte: die Schwierigkeiten mit dem Brennstoff. Gemisch verträgt dieser Motor eben noch nicht. Die Erhitzung ist zu groß. Man muß abwarten, ob es den Konstrukteuren gelingen wird, dieser Schwierigkeit noch Herr zu werden. Wünschenswert wäre es auf alle Fälle im Interesse der ganzen motorischen Entwicklung.

Fritz Wittekind.

Schroda

t. **Verpachtung der Obstalleen.** Als Vorsitzender des Kreisausschusses gibt der Starost bekannt, daß die Verpachtung des Obstes an den Chausseen unseres Kreises am Freitag, dem 31. Mai, um 10 Uhr im Saale des Gastwirts Zielonka, ul. Dąbrowskiego, durch öffentliche Versteigerung vorgenommen wird. Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung veröffentlicht.

t. **Jahrmarkt.** Am kommenden Dienstag, dem 4. Juni, findet in unserer Stadt der nächste Jahrmarkt, und zwar für Pferde und Rindvieh, statt.

t. **Der Fahrplan der Schrodaer Kreisbahn** hat vor einigen Tagen wesentliche Aenderungen erfahren. Danach verkehren die Züge jetzt wie folgt: Ab Schroda nach Santomischel an Arbeitstagen um 6.20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7.20 und 9.55 Uhr, außerdem täglich um 14.35 und 16.40 Uhr und bei schönem Wetter an Sonn- und Feiertagen sowie den Vortagen dieser um 20.30 Uhr; ab Santomischel zurück an Arbeitstagen um 7.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 8.00 und 10.45 Uhr, außerdem täglich um 15.30 und 19.40 Uhr, an den Vortagen der Sonn- und Feiertage um 21.15 Uhr und bei schönem Wetter an Sonn- und Feiertagen um 21.30 Uhr. Ab Schroda nach Kobylepole am Montag, Mittwoch und Freitag um 6.45 und zurück an denselben Tagen um 16.40 Uhr.

Gnesen

ew. **Von der Welage.** Am Mittwoch dieser Woche findet um 4 Uhr nachmittags im Zivilkasino in Gnesen eine Frauenversammlung der Welage-Ortsgruppe Gnesen statt, wozu alle Frauen und Töchter der Mitglieder herzlichst eingeladen sind. Den Vortrag hält Frl. Gerda Sauer-Rawitsch über „Einkochen und Eintopfgerichte". Anschließend findet eine Kaffeetafel statt. Den Kaffee liefert die Ortsgruppe Gnesen, Gebäck ist mitzubringen.

Wongrowitz

dh. **Autounfall.** Auf der Chaussee Posen—Wongrowitz ereignete sich vor einigen Tagen ein Autounfall, bei dem die Insassen des Autos schwer verletzt wurden. Ein Personenauto der Posener Firma „Brzeskiauto" befand sich auf der Fahrt nach Wongrowitz. Plötzlich platzte der Gummireifen des rechten Vorderrades, und im nächsten Moment brach auch das Steuer, so daß der Autolenker die Herrschaft über den Kraftwagen verlor. Dieser fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Die vier Insassen des Autos wurden schwer verletzt.

Neustadt

80. Geburtstag. Der Altsitzer Fritz Rühlmann aus Grünberg konnte am 27. Mai seinen 80. Geburtstag feiern. Am 17. März beging er mit seiner Gattin Ida, geb. Becker, die Goldene Hochzeit. In Anschluß an den Gottesdienst hielt Superintendent Syring eine Ansprache und segnete das Paar ein. Als Zeichen der Anteilnahme der evangelisch-unierten Kirche überreichte Superintendent Syring dem Jubelpaar die Ehrenurkunde des Konsistoriums. Die Feier wurde durch Chorgesänge verschönt. Ueber vier Jahrzehnte ist der Jubilar als Vertreter und Aeltester im Dienste der Kirchengemeinde tätig gewesen.

Gewitterstürme und Hochwasser

Warschau. Im Kreise Kielce sind durch schwere Gewitterstürme und außerordentlich starke Regenfälle die Flüsse bis zu drei Metern über dem Normalstand gestiegen und haben auf großen Strecken die Felder überschwemmt. Da viele Straßen und Brücken zertrümmert worden sind, war der Verkehr vielfach unterbunden. Auf der Strecke Bliżyn—Soltyków mußte auch der Eisenbahnverkehr eingestellt werden, da der Damm unterspült worden ist.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Donnerstag, Christi Himmelfahrt, vormittag 10 Uhr: Festgottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Pakoswalde. Himmelfahrt, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenkollekte für die evang. Mission unter den Heiden.

Görchen. Himmelfahrt, vorm. 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenkollekte für die evang. Mission unter den Heiden.

Sarne. Himmelfahrt, vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die evang. Mission unter den Heiden.

Wilhelmsau. Himmelfahrtstag, 9 Uhr: Gottesdienst.

Wreschen. Himmelfahrtstag, 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Sockelstein. Himmelfahrtstag, 3 Uhr: Gottesdienst.

Des Führers Dank für die deutschen Erfolge beim Avusrennen

Der Führer und Reichskanzler hat an Korpsführer Hühnlein nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihre Meldung von dem überlegenen Siege des Mercedes-Rennwagens und den Erfolgen der DKW und DMW-Motorräder beim gestrigen Avusrennen sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe mich über diesen neuen Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen aufrichtig gefreut.

gez. Adolf Hitler."

Deutschlandflug gestartet

Berlin. Bei schönstem Sonnenschein senkte heute früh um 8 Uhr der Präsident des deutschen Luftsportverbandes, Oberst Lörzer, auf dem Tempelhofer Felde die Startflagge zum Deutschlandflug 1935. Damit ist der große Wettbewerb eröffnet, der die 154 beteiligten Flugzeuge aus allen Landen an den Grenzen des Reiches entlangführt und der sich in diesem Jahre auf eine Dauer von 6 Tagen erstreckt. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem schönen Schauspiel bei.

Im Morgengrauen lagen die Sportflugzeuge auf dem Tempelhofer Felde da, als die Autobusse die Teilnehmer aus der Stadt nach der Ostseite des Feldes brachten. Schnell wurde noch die letzte Hand an die treuen Maschinen gelegt, mit denen die Flugzeugführer und Orter für 6 Tage auf Gedeih und Verderb verwachsen sein werden. Motorengebrumm tönt über den weiten Platz. Immer wieder werden durch den Lautsprecher Anweisungen gegeben. Marschmusik tönt auf, während die ersten Maschinen nach dem Startplatz auf die Südwestecke des Tempelhofer Feldes rollen.

Gegen 7 Uhr erscheinen die ersten Ehrengäste, unter ihnen auch zahlreiche bekannte Flieger, wie Hirth, Udet und Elly Beinhorn, ferner Prinz August Wilhelm.

Noch einmal werden die letzten Wettermeldungen für die erste Strecke bekanntgegeben, die gut lauten. Auch für die weiteren Flugtage ist trotz zeitweiser Gewitterstörungen mit gutem Wetter zu rechnen.

Gegen ½8 Uhr hatte die Sonne die letzten Nebelschwaden zerrissen, und als der Präsident des deutschen Luftsportverbandes, Oberst Lörzer, das Startzeichen gibt, und der erste Dreierverband — die Braunschweiger — in die Luft steigt, fliegt er hellem Sonnenschein entgegen. Schlag auf Schlag folgen die Verbände und verschwinden bald nach dem Osten zur ersten Etappe, der die Teilnehmer nach Schlesien führt.

Die stärkeren Maschinen, 40 an der Zahl, starteten erst gegen 10 Uhr, während bereits die ersten in Tempelhof gestarteten Flugzeuge sich über dem Schlesierlande befanden.

Furchtbarer Wolkenbruch im Eulengebirge

Am Sonnabendnachmittag tobte über dem Eulengebirge ein Unwetter, wie es selbst in diesen Bergen, die in den letzten Jahren häufiger von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht worden sind, als Seltenheit bezeichnet werden muß. Stundenlang ergoß sich ein Wolkenbruch über das Eulengebirge, von dem besonders die Gegend von Wüstewaltersdorf mitgenommen wurde. Unmittelbar über Wüstewalterdorf liegt das Dorf Zedlitzheide und die Birkenfeldbaude. Hier hatte der Wolkenbruch eine furchtbare Wirkung. Die kleinen Rinnsale, in denen das Wasser vom Gebirge abfließt, wuchsen zu breiten Bächen an, jeder Weg wurde ein Fluß, das Wasser stürzte mit gewaltiger Kraft herab, weithin wurden die Hänge überschwemmt, und in der ganzen Breite der Berge ergossen sich Sturmfluten, die das Erdreich mit sich nahmen und große Steine mit fortrissen, gegen die Behausungen. Viele Dörfer wurden überschwemmt, Sturzfluten durchbrachen Hauswände und Ställe. Große Schwierigkeiten machte es, das Vieh zu retten. Vom Kleinvieh ist wenig gerettet worden.

Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die Bewohner retteten sich zum Teil in die oberen Stockwerke ihrer Häuser; in einigen Fällen mußten sie, draußen von den Fluten überrascht, auf Bäume steigen. Die heimgesuchten Dörfer bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Steine bis zu einem halben Meter Durchmesser sind durch die Wassermassen von den Hängen bis auf die Dorfstraße geschleudert worden. Die Feuerwehren waren im Verein mit den übrigen Bewohnern die ganze Nacht hindurch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Da es sich bei den schwer heimgesuchten Bewohnern um eine sehr arme Bevölkerung handelt — es sind meistens Fabrik- und Bergarbeiter, die nebenbei auf dem kargen Gebirgsboden zum Teil ein wenig Landwirtschaft betreiben — wird eine Hilfsaktion der ärgsten Not steuern müssen. Vertreter der Behörden haben sich bald nach dem Unglück in die betroffenen Dörfer begeben.

Die Welt der Frau

Keine getrennte Ferien?

Erholung im Kreise der Familie

In vielen Familien hatte sich der Brauch eingebürgert, daß Mann und Frau ihre Ferien an verschiedenen Orten verbrachten. Der Mann reiste zum Beispiel in die Berge, die Frau, meist mit den Kindern, an die See. Man behauptete, der Mann brauchte unbedingte Erholung und müsse allein sein, er werde durch seine Familie in seiner Ruhe gestört. Bedauernswerter Mann! Tatsache ist, daß diese Auffassung Schule gemacht hat. Aber es ist auch Tatsache, daß sehr viele Ehepaare sich auch deshalb auseinanderlebten und den Weg zueinander nicht mehr so leicht finden konnten, weil sie ihre Freizeit fern von einander verbrachten.

Sollten nicht eigentlich Mann und Frau sich das ganze Jahr lang darauf freuen, daß sie in den Ferien endlich wieder einmal Zeit für sich haben, daß nicht immer Arbeit und Pflichten dazwischen stehen, wenn der eine für den andern da sein sollte? Alltag und Alltagssorgen vermögen auch den heitersten und nettesten Menschen mißmutig und unleidlich zu machen. In den Ferien soll er dies alles wieder abstreifen und zu seinem bessern und eigentlichen Selbst zurückfinden.

In manchen Familien wird behauptet: „Wir haben nicht so viel Geld, daß die ganze Familie verreisen kann; mein Mann ist erholungsbedürftig, also wird er allein reisen ...“ Das ist zwar von der Frau sehr anständig gedacht, aber sie macht dabei doch einen Fehler. Reicht das Geld für die Reise eines einzelnen, so muß es bei geschickter Einteilung auch für zwei oder mehrere reichen. Man gibt dann eben weniger für Reisegeld aus, reist weniger weit und vielleicht etwas weniger lange, richtet sich bescheidener ein, aber ... man ist zusammen. Auch die Frau hat schließlich das ganze Jahr hindurch Arbeit und Pflichten, auch auf ihr ruht eine sehr große Verantwortung — das darf der Mann nicht übersehen.

Außerdem wollen die Kinder ihren Vater einmal richtig für sich haben, wozu sich im Alltag meist keine Gelegenheit bietet. Wieviele Väter kommen erst abends nach Hause, wenn die Kinder schon zu Bett gegangen sind und müssen morgens in aller Frühe fort. Da kommen allenfalls die Sonntage zum richtigen „Sichkennenlernen“ in Frage.

In den Ferien ist es ganz anders. Da lernen die Knaben erst begreifen, was für ein guter Kamerad der Vater sein kann. Vater, das ist doch der Mann, der alles, was kaputt gegangen ist, wieder heil macht, Vater ist auch der, der Mutter besänftigt, wenn sie schelten und böse sein möchte. Vater ist so unentbehrlich.

Natürlich haben die Kinder in den Ferien Gelegenheit, herumzutoben und mit Gleichaltrigen zu spielen, so daß die Eltern viele Stunden für sich allein behalten. Der Zweck der Ferien wird also vollends erreicht, wenn die ganze Familie zusammen reist, jeder von dem Wunsch beseelt, so liebenswürdig und umgänglich zu sein, wie es seiner Natur irgend gegeben ist. Denn diese Hervorkehrung der nettesten und günstigsten Seiten ist ohne Zweifel der beste Erholungsfaktor, den es überhaupt gibt. Darüber verliert sich ganz allmählich alle Reizbarkeit der Nerven. Mancher Mensch, der recht hinfällig auf die Reise ging, schöpfte aus dem Zusammensein mit Frau und Kindern, deren unverbrauchte Kräfte auf ihn ausstrahlten, so viel Frische und Lebenslust, daß er — auch ohne kostspielige Badekuren — als ein neuer und tatkräftiger Mensch an seine Arbeit zurückkehrte. Familie ist ein Jungbrunnen, das wollen wir niemals vergessen! Wer es anders ansieht, gehört zu den Menschen, deren natürliches Lebensgefühl angekränkelt ist. Wir sollen uns vor dem Ansteckungsgift, das von Leuten dieser Art ausgehen kann, hüten und sollen uns die Freude am Naturgemäßen nicht trüben lassen. Unsere Familie darf und soll nicht so beschaffen sein, daß wir eine Trennung und „Erholung“ von ihr brauchen — sie muß so geartet sein, daß wir die rechte Erholung nur gemeinsam mit ihr finden!

Herta Riemann.

Wie kann man die Wohnung fliegenfrei halten?

Während sich die Hausfrau über die „ersten Schwalben“, als Vorboten des Sommers freut, ist sie über die „ersten Fliegen“ keineswegs entzückt, da deren Erscheinen sie zur Wiederaufnahme eines heftigen Kampfes zwingt. Dieser ist aber nur dann von erwünschtem Erfolg, wenn sie dabei keine Mittel außer Acht läßt, die zu ihrer Vernichtung, resp. Verbannung aus der Wohnung führen. Das ratsamste ist, die „Einfallstore“ dieser ihrer Feinde, also die Fenster in Küche, Schlaf- und Wohnzimmer, mit einem Gazefenster zu versehen, um beim notwendigen Lüften die Fliegen fernzuhalten. Doch besitzen wir auch in den Tomatenpflanzen ausgezeichnete Wächter, da deren scharfer Geruch die Fliegen bannt. Außerdem sollte die Hausfrau Abfälle, wie Gemüse- und Obstreste, Knochen, Wurstschalen und Einwickelpapiere von scharfriechenden Lebensmitteln, wie Räucher- und Fischwaren, Käse usw. niemals in den Ascheneimer oder -kasten werfen. Ebenso Koch- und Eßgeschirr als Lockmittel durch Füllen des ersteren mit Wasser, sowie Abspülen des letzteren unter der Leitung, für sie ausschalten. Ferner lasse sie in der Küche niemals Lebensmittel aller Art stehen, sondern verwahre sie im Gaze-, Speise- oder Eisschrank oder wenn nicht vorhanden, unter Gazeglocken aller Größen. Hand in Hand damit muß aber noch das Aufstellen oder -hängen von Fangmitteln aller Art gehen, doch achte sie bei den weniger „harmlosen“ darauf, daß sie keinesfalls in Reichweite der Kleinkinder Platz finden, damit diese nicht in ihrem „Forscherdrang“ davon lecken oder naschen.

Vorschau auf die Bade- und Strandmode

Reizvolle Farbigkeit unterstreicht die neue Linie

Gibt es für die Frau, gleichviel, ob sie Haus- oder Berufsfrau, jung oder gereiften Alters ist, in diesen Vorsommerwochen einen angenehmeren Zeitvertreib für die wenigen Freistunden, die ihr heute zur Verfügung stehen, als für die kommenden Wochen der Ferien, der ungebundenen Erholungszeit vorplanen, vorsorgen zu können? Zwar ist ihre gesamte Bade- und Strandkleidung vom Vorjahre noch vorhanden und wohl auch meist noch tadellos in Ordnung. Aber — Frau Mode hat inzwischen soviel Neues, Schönes und — Andersartiges geschaffen, daß Neuanschaffungen oder doch wichtige Ergänzungen durchaus notwendig sind. Fürchtet doch die Frau von Geschmack und Kultur nichts mehr, als ihrer Kleidung wegen unangenehm aufzufallen und das wird sie immer, wenn diese in Stoff, Farbe oder Form verrät, daß sie „gestern“ oder gar „vorgestern“ einmal modern war.

Die neuesten Schwimm- und Badeanzüge sind wieder lebhaft farbig gehalten. Der „Sonnerückenausschnitt“, der sich so rasch einführte, ist in den verschiedensten Abwandlungen auch an den neuesten Modellen vorhanden. Sehr praktisch und originell dort, wo die Träger rasch zu lösen sind, um den Körper für das Sonnenbad besser entblößen zu können. Nur um den Hals geschlungen, werden sie hier zur Schleife verknüpft. Neben Trikot- und Strickgewebe, fein- und grobgemustert, ganz besonders reizvoll in Relief-, Noppen-, Diagonal- und Streifenwirkung, gibt es einen sehr schmiegsamen Gummitüll, auch Lastextüll genannt, der den Bade- und Schwimmanzug auch gleichzeitig in manchmal sehr erwünschter Weise zum Körperformer macht. Ganz besonders reizvoll sind die

farbigen Effekte am Schwimm- und Badeanzug.

Schwarz-weiß schmal gestreifte, werden nicht nur originell in den Streifen angeordnet, sondern auch mit roten, blauen, gelben, orange Paspelierungen, Knöpfen, Gürteln oder Motiven ausgestattet, auch einfarbige auf ähnliche, sehr harmonische und ansprechende Weise belebt. Ganz entzückende Ergänzungen dazu und zugleich Schutz des stark entblößten Rückens sind

flotte Westen, Jäckchen, Mäntel und Capes.

Bald sind sie in Matrosenstil gehalten, bald zeigen sie sich als sehr kleidsame Chinajacke, lose und weit die Figur verhüllend, mit großen blendenumrahmten Armlöchern. Dann wieder umwallt ein faltenreicher Beduinenmantel malerisch die Trägerin, durch sehr lebhaft rote, blaue oder altgold Frotté-Innenseite bei buntblumig geflammtem Chintz oder originell geblumtem Jersey als Bezug, von sehr aparter Wirkung, zumal dann, wenn alle übrigen Ergänzungen farbig genau dazu abgestimmt sind. Das von der Mode so bevorzugte Cape zeigt sich zum Schwimm- und Badeanzug in allen Längen und Weiten — schlicht und faltenreich nur in schmales Halsbündchen gefaßt, oder mit eingelegten Falten an Rücken- und Vorderteilen, Zungen- oder Pattenbesatz am Halse, durch große Knöpfe zusammengehalten, wenn nicht luftig-farbenfrohe Bällchen von Wolle und unter diesen, als Neuestes vom Neuen ganz entzückende Fassonbällchen in mehreren leuchtenden Farbtönen, mit dicker, einfarbiger Schnur, den Schluß am Halse bewirken. Als sehr beachtenswerte Konkurrenten dieser Capes zeigen sich wellig gewirkte oder plissierte Strickröcke, so eingerichtet, daß sie ganz nach Wunsch und Zweckmäßigkeit, einmal als Rock über den kurzen Höschen, dann wieder als wärmendes Cape getragen werden können. Eine phantastische Abart dieser Röcke sind

Wickelröcke im orientalischen Stil,

sehr malerisch, wenn auch nicht immer sehr bequem im Gebrauch. Fragt danach aber unsere „Eva von heute“, wenn sie ihm gefallen will? Immer wird — wenn irgend möglich — jede dieser einzelnen Bade- und Strandneuheiten durch verschiedene andere Ergänzungen komplettiert. Ein hochmodernes Bade-Komplet setzt sich aus Bade- und Schwimmanzug aus Trockenwolle, Trikot, Lastextüll oder grobem Strickgewebe, einer flotten kurzen, aber weiten, oft seitlich geschlitzten oder mit eingelegten Falten ausgestatteten Hose, einer Ueberbluse oder Weste, einer langen Rockhose, einer Jacke oder einem Cape mit und ohne Kapuze, Hut, Tasche, Schirm und Strandschuhe mit und ohne Bindebänder, Bademantel und -tuch zusammen, völlig einheitlich in Farbe und Ausstattung gehalten. Was schließlich die

Strandschirme

als Sonnenschützer betrifft, so sind darunter, neben den praktischen Stoff-, Chintz-, Leinen- und Mattkunstseidemodellen, sehr viel buntfarbige Oelpapierschirme mit schier zahllosen Feldern, am Rande rund oder eckig gehalten, zu finden, so daß für jeden Geschmack und Geldbeutel bestens gesorgt ist.

Eva Maria.

Praktische Winke

Hausmittel gegen Sonnenbrand.

Sobald die Sonne hervorkommt, haben wir auch den Kampf gegen sie zu führen. Ist durch allzueifriges Sonnenbaden die Haut verbrannt, so muß man zunächst dafür sorgen, daß ihr der fehlende Fettstoff wieder zugeführt wird. Es gibt für diesen Zweck die verschiedensten Hautöle und Cremes. Ist der Sonnenbrand sehr schmerzhaft, so kann man ein altes Heilmittel versuchen. Man kocht Hafergrütze in Wasser auf, gießt diese durch ein Sieb und reibt die Haut mit dem Haferschleim ab. Hierauf werden die verbrannten Stellen so stark mit Kartoffelmehl eingepudert, daß man die kühlende Wirkung spürt. Man läßt das Mehl auftrocknen und die Nacht über auf der Haut liegen. Erst am anderen Morgen wäscht man die Haut vorsichtig mit lauwarmem Wasser ab. Hierauf massiert man vorsichtig ein Hautfunktionsöl ein; bemerkt man bei Sonnenbrand Fiebererscheinungen, so hat man sich sofort an den Arzt zu wenden.

Wie wäscht man Waschleinen?

Zum Reinigen der Waschleinen eignet sich am besten eine aus Seife und Soda gekochte scharfe Lauge, die lauwarm über die in das Waschfaß gelegte Leine gegossen wird. Nach einer halben Stunde reibt man die Leine mit einer Bürste oder mit einem Lappen in der Lauge tüchtig ab, legt sie in reines laues Seifenwasser und spült sie danach in kaltem Wasser gut aus. Zum Trocknen spannt man sie am besten in einem großen, möglichst staubfreien Raum aus oder wickelt sie gleichmäßig um eine Tischplatte, die man an einem warmen Ort aufstellt.

Fußböden bei der Frühjahrsreinigung.

Ein Zimmer wirkt nicht richtig frühjahrsmäßig gesäubert, wenn nicht auch die Fußböden sorgfältig in Stand gesetzt wurden. Aber das ist nicht immer so ganz einfach. Parkettfußböden freilich lassen sich ziemlich leicht in guten Zustand setzen, indem man sie mit Stahlspänen gründlich abschrubbt und dann mit hellem, gutem Bohnerwachs bohnert. Schwieriger ist es mit gestrichenen Fußböden, von denen die Farbe abgelaufen ist. Man muß sich schon zu einem neuen Anstrich entschließen. Besonders häßlich ist es, wenn sich zwischen den Bohlen breite Fugen befinden, was auch insofern bedenklich ist, als sich in diesen Fugen Insekten und allerlei Ungeziefer ansammeln. Man muß sie also mit irgend einer Masse verschmieren. Es gibt einen Kitt, der dafür geeignet ist und den man in jeder Drogerie bekommt. Erst wenn alle Fugen und Löcher gründlich damit verschmiert sind, kann mit dem Neuanstrich begonnen werden. Einen frischgestrichenen Raum soll man so lange unbenutzt lassen bis die Farbe völlig trocken ist. Erst wenn man unbeschadet mit der Hand darüber streichen kann, darf er wieder betreten werden. Sonst hat man nur Zeit, Mühe und Geld verschwendet. Sieht ein Fußboden sehr schlecht aus, so soll man erwägen, ihn mit Linoleum belegen zu lassen, was im Anfang zwar teuer, auf die Dauer aber überaus praktisch ist. Für Linoleumfußböden ist ebenfalls ein gutes, helles Bohnerwachs zu verwenden, und zwar muß man sie in regelmäßigen Zwischenräumen wachsen, — das hilft das Linoleum erhalten.

Kleine Kniffe für den Haushalt.

In frischgestrichenen Räumen ist der Ölfarbgeruch unschwer zu entfernen, indem man einige große Zwiebeln zerschneidet, sie in Wasser legt und über Nacht in dem frischgestrichenen Raum stehen läßt. — Ein Stück Zucker, das man unter die Käseglocke legt, hindert den Käse am Schimmeln. Sobald das Zuckerstück feucht wird, muß man es durch ein neues ersetzen.

Sammet aufzufrischen.

Das Auffrischen des Sammet macht wenig Mühe. Es gelingt am besten durch Dampfen über einen Topf kochenden Wassers; nachher klopft man den Stoff auf der Rückseite. Flecken müssen vorher natürlich entfernt werden.

Der Haushalt von heute

Spargel einige Tage frisch zu erhalten. Zu diesem Zweck hülle man ihn in ein mehrfach zusammengelegtes, nasses Tuch und bewahre ihn in verdeckter Schüssel oder einem Steinguttopf kühl stehend auf.

Schnell bereitete würzige Tomatensoße. Ein Eßlöffel kleine Speckwürfel werden goldbraun gebraten, desgleichen eine walnußgroße Zwiebel, ebenfalls würflig geschnitten, ein Teelöffel feingewiegte Petersilie beigefügt, mit einem Eßlöffel angestäubtem Mehl verrührt und mit einer Tasse Wasser langsam sämig kochen gelassen. Dann rührt man ¼ Pfund eingemachtes Tomatenmark darunter und schmeckt die Soße vor dem Auftragen mit einigen Tropfen Zitronensaft, etwas Pfeffer, Salz und einer Messerspitze frischer Butter ab. Zu Fisch, dicken Nudeln, Reis und Makkaroni vorzüglich.

Milde und doch kräftige Meerrettichsoße. Man stelle den geriebenen Meerrettich auf einen Teller auseinandergezogen, einige Minuten in die heiße Ofenröhre, mische ihn dann unter eine Soße, die man aus hellgelber Mehlschwitze mit Milch, einigen Tropfen Zitronensaft und einer Prise Zucker bereitete, lasse ihn einmal unter Rühren „aufstoßen“ und noch zugedeckt bis zum Anrichten ziehen.

Rhabarberkuchen. Das am Tage zuvor bereitete feine Rhabarberkompott lasse man auf einem Sieb abtropfen. Gebe es auf einen dünn ausgemangelten Hefeteig mit hohem Rand, den man zum Auffangen des Saftes mit geriebenem Röstzwieback bestreut. Ziehe mit Spritzbeutel oder Garnierspritze steifen, gut gesüßten Eiweißschnee schräg darüber, gitterartig, und gebe nach dem Backen in die einzelnen Felder kleine Häufchen Erdbeer-, Johannisbeer- oder Himbeermarmelade.

Die „Saison“ der Kaltschalen wieder in Sicht. Liebhaber von Suppe werden über die von der Hausfrau vorgenommene Umstellung und die an ihrer Stelle vorgesetzten Kaltschalen sehr erfreut sein, da sie besonders an warmen Tagen so angenehm die „Hitze niederschlagen“, erfrischend wirken und dadurch den zumeist mangelnden Appetit wieder anregen. Den Reigen dieser Kaltschalen eröffnet der Rhabarber, dem die grünen Stachelbeeren, später die Kirschen und Johannisbeeren sowie die saisonbedingten Beeren und Früchte folgen. Abgesehen von den Erdbeeren, wird das Obst mit nicht zu viel Wasser (Verdünnen kann man ja noch immer) zum Kochen aufgesetzt und dann durch ein Sieb gestrichen. Das Fruchtmus wird nochmals erhitzt, mit Kartoffelmehl sämig gemacht und nun entweder mit feingeriebener Zitronen- oder Apfelsinenschale, Vanillezucker, Sukrinetten, Zimt, Rum oder Arrak abgeschmeckt. Eine kleine Messerspitze Salz unterstreicht das Aroma noch, und ein Teelöffel Butter verfeinert den Geschmack. Diese Kaltschalen kann man noch mit einer „Einlage“ von gerösteten Semmelbröckchen, Suppenmakrönchen, Keksen, zerbröckeltem Zwieback oder Schneeklößchen von gesüßtem Eiweißschnee gehaltreicher gestalten.

„Nur ein Viertelstündchen!“

Kitschkissen verschwinden — Ein treuer Diener unserer Bequemlichkeit

Bequemlichkeit und Kissen sind untrennbare Begriffe. Die Scherzfrage: „Was ist besser als ein Kissen?“ mit der dazugehörigen Antwort „zwei Kissen“ zeigt deutlich, wie sehr der moderne Mensch sich an Kissen gewöhnt hat. Man kann sich einen Raum heute nicht mehr ohne Kissen denken, — je mehr, desto besser! Wenige Jahrzehnte haben genügt, um dem Kissen seinen Platz zu erobern. Bei unseren Urgroßmüttern thronte wahrscheinlich ein steifes, hartes Kissen feierlich in der Mitte des Sofas, bisweilen mit Perlen bestickt, vielleicht ein Hochzeitsgeschenk, das ein Leben lang in Ehren gehalten wurde und das niemand anrühren durfte. Es war nicht etwa dazu da, daß man sich anlehnte oder sich darauf stützte, geschweige denn setzte, sondern es war gewissermaßen etwas Selbstlebiges, war um seiner selbst willen da, war nicht Diener des Menschen.

Demgemäß war auch noch späterhin die Ausstattung: Plüsch mit Flitter- und Brokatstickereien, auch Farbe und Pinsel wendete man viel an, und es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß manches dieser gemalten Kissen in einer Schreckenskammer besser am Platze gewesen wäre als in einer gemütlichen Wohnstube. Diese Papageien und Kakadus mit unwahrscheinlich prächtigem Federkleid, diese grellroten Mohnblumen auf schwarzem Hintergrund . . . und dazu eine Füllung, die dem Kissen jede Beweglichkeit nahm. Nein, die Kissen unserer Urgroßmütter und Großmütter waren wirklich nicht schön. Selbst ausgesprochene Schlummerkissen, die schon die beunruhigende Aufschrift trugen: „Nur ein Viertelstündchen!“ luden nicht zu längerem Verweilen ein, denn das Muster des Spruchs drückte sich der Backe auf, und der unglückliche Schläfer ging für eine Weile des Tages wie ein Gezeichneter umher. Sprüche auf Kissen hatte man ziemlich häufig. Der Phantasie waren hier keine Schranken gesetzt. Jeder konnte dem andern seine Herzenswünsche auf einem Kissen darbringen. Eine junge Braut, deren Verlobter nach Uebersee gereist war, stickte ihm ein Kissen, auf dem zu lesen stand:

„Mein lieber Hans, magst ruhig sein,
Treu bleibt dir stets dein Annilein.“

Das Verlangen des modernen Menschen nach größerer Bequemlichkeit verschaffte dann endlich dem Kissen den Platz, der ihm gebührt. Zunächst änderte sich die Füllung. Statt harter Roßhaar- oder Seegraskissen, die zu bestimmten Zwecken natürlich ihre Berechtigung behalten, füllte man die Kissen mit Federn oder Pflanzendaunen. Nun endlich hatte man das Kissen, das man brauchte. Es paßte sich an, man konnte sich hineinschmiegen, es machte das Sitzen zu einem Behagen. Gleichzeitig mußten natürlich die unpraktischen harten Stickmaterialien ausgeschaltet werden. Wenn schon gestickte Kissen, dann doch solche, die durch die Stickerei nicht hart und unbenutzbar werden. Wollstickereien sind noch immer sehr beliebt. Ebenso erfreuen die aus Wolle gehäkelten Kissen, die weich und wohlig sind.

Bildhübsche Kissen fertigt man heute auch aus den handgewebten Stoffen. Man hat in ihnen entzückende Musterungen. So ein Kissen gibt einem Zimmer eine unbedingt künstlerische Note.

Lederkissen waren für Herrenzimmer lange Zeit sehr beliebt und haben auch heute noch manches für sich. Besonders Wildleder sieht in der Verarbeitung oft sehr gut aus, ist allerdings ziemlich empfindlich.

Für Schlafzimmer, Terrasse, Garten, Balkon sind die Kissen aus waschbaren Leinen- oder Baumwollstoffen das Geeignete. Man muß die Bezüge so einrichten, daß sie abknöpfbar sind, daß man sie also genügend oft waschen kann. Natürlich muß man immer darauf achten, daß die Kissen in Farbe und Art in die Umgebung hineinpassen.

Herta Riemann.

Die polnischen Aktienbanken im Jahre 1934

Im Laufe des Mai haben eine Anzahl polnischer Aktienbanken ihre Jahresversammlungen abgehalten, in denen die Jahresabschlüsse für das Jahr 1934 erörtert wurden. Aus den Berichten und den vorgelegten Bilanzen geht hervor, dass unter dem Einfluss der grösseren Flüssigkeit des Geldmarktes die Kreditlage der polnischen Aktienbanken sich im abgelaufenen Jahre verhältnismässig günstig gestaltet hat. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, dass die Einlagen bei den Banken gestiegen sind. Dies ist jedenfalls ein Zeichen dafür, dass das gehortete Geld wieder in den Kreislauf zurückgekehrt ist, und dass auch das Vertrauen zu den einheimischen Banken sich gefestigt hat. Infolge der Erweiterung der Tätigkeit und auch der von den Banken durchgeführten Sparmassnahmen, ist bei fast allen Banken eine Steigerung der Rentabilität eingetreten Von den Banken, die eine Vergrösserung des Gewinnes zu verzeichnen hatten, wären zu nennen: Die Bank der Zuckerindustrie, deren Bilanz bei 19 Mill. zł Eigenkapital mit einem Umsatz von 100.3 Mill. zł und einem Reingewinn von 1.5 Mill. zł abschliesst. Die Einlagen sind auf 25 Mill. zł gestiegen und der Kreditsaldo in laufender Rechnung auf 10.4 Mill. zł. Die Dividende beträgt 6%. Die Warschauer Diskonto-Bank schliesst die Bilanz mit 74.1 Mill., das Eigenkapital beträgt 15 Mill. zł, der Reingewinn nach den Abschreibungen 45 000 zł. Die Handelsbank in Warschau, die sich vor kurzem mit der Anglopolnischen Bank vereinigte, hat jetzt ein Kapital von 25 Mill. zł, für das vergangene Jahr weist sie einen Reingewinn von 1.9 Mill. zł auf. Die Einlagen stiegen von 63.2 auf 67 Millionen zł. Die Allgemeine Kreditbank schloss ihre Bilanz mit 50.7 Mill. zł und hat bei einem Eigenkapital von 5.8 Mill. zł und einem Einlagenbestand von 27.3 Mill. zł eine 4prozentige Dividende ausgeschüttet. Die Polnische Kommunalbank hat bei einem Eigenkapital von 6.7 Mill. zł, einem Einlagenbestand von 58 Millionen zł und einem Obligationsumlauf von 16 Mill. zł einen Reingewinn von 212 000 zł erzielt. Dividende 2%. Die Allgemeine Vereinsbank berichtet über eine Zunahme des Einlagenbestandes um 20% auf 24 Mill. zł. Der Reingewinn von 54 000 zł wurde vorgetragen.

Der deutsch-polnische Kompensationshandel

Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, wurden im Rahmen des am 11. Oktober v. J. unterzeichneten und seit 15. Oktober in Geltung befindlichen deutsch-polnischen Kompensationsabkommens bis zum 15. Mai aus Polen nach Deutschland Waren im Werte von 6 428 959 zł ausgeführt und Waren im Werte von 3 200 477 zł aus Deutschland eingeführt. Der Anteil des Holzes an der polnischen Ausfuhr beträgt 304 479 zł. Innerhalb von 7 Monaten ist polnischerseits nur etwas mehr als ein Viertel der im Vertrage vereinbarten Mengen ausgeführt und nicht viel mehr als ein Achtel des vereinbarten Umsatzes aus Deutschland ausgeführt worden.

Die polnische Landwirtschaft kann die Registerkreditraten nicht bezahlen

Von seiten der Landwirtschaftsorganisationen sind bei der Regierung Schritte unternommen worden, die dahin abzielen, der Landwirtschaft die Rückzahlung der Mai- und Juni-Raten der Registerkredite erst im November und Dezember d. J. zu ermöglichen. Es wird darauf hingewiesen, dass die diesjährige Preispolitik des Staatlichen Getreideunternehmens gerade den Kreditnehmern Verluste gebracht hat, so dass sie nicht in der Lage wären, jetzt ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wie verlautet, bestehen bei der Regierung grundsätzliche Bedenken gegen eine Verschiebung der Rückzahlungstermine.

Der Bromberger Holzmarkt

Der „Rynek Drzewny“ berichtet vom Bromberger Holzmarkte, dass die im März eingetretene Besserung sich im April und in der ersten Maihälfte behauptet habe, sich aber ausschliesslich auf den mengenmässigen Absatz erstrecke, während die Preise keine Steigerung erfahren hätten. Charakteristisch sei auch, dass sich die Steigerung der Nachfrage sowohl bei Nadel- wie bei Laubholz auf die billigeren Sortimente beschränkte und hochwertige Hölzer nur in sehr kleinen Mengen Absatz fanden.

Von den in Brahemünde und der Netze lagernden Wasserholzpartien sei letzthin nur ein einziger Verkauf an das Danziger Holzkontor erfolgt, der aber den Markt nicht erheblich entlastet habe. Die Ausfuhrlage habe sich verschlechtert; Geschäftsmöglichkeiten nach Deutschland seien augenblicklich so gut wie gar nicht gegeben, da sich die Kosten unter dem deutsch-polnischen Kompensationsabkommen zu hoch stellten. Die Besserung beschränke sich auf den Inlandsmarkt, wenn auch der Bargeldmangel bei den inländischen Abnehmern ein beträchtliches Hindernis darstelle. Die Möbelfabriken seien befriedigend beschäftigt, wenn sie ihren Absatz auch nur durch die Billigkeit ihrer Erzeugnisse behaupteten, wodurch sie zur Verwendung billigen Materials gezwungen seien; Erlen- und Buchenhölzer seien am meisten gefragt, und neuerdings habe auch die Nachfrage nach Eiche zugenommen.

Im Grosshandel würden für Exportkiefer mit 70% I. Klasse etwa 100 zł, mit 60% I. Klasse 85—90 zł, für Mittelware 70 zł frei Waggon Bromberger Parität verlangt. Die Laubholzpreise seien unverändert für Tischler-Schnitteiche 110 bis 140, Erle 55 bis 65, Buche 60 bis 70 zł per cbm. Auf dem Sperrholz- und Furniermarkte fände gleichfalls billige Ware, vor allem Eichen- und Mahagonifurniere, einen flotten Absatz.

Polens Wirtschaftslage im April

Die Polnische Landeswirtschaftsbank schildert die Wirtschaftslage Polens im April in ihrem Monatsbericht wie folgt: Die Devalvation der belgischen Währung und des Danziger Gulden haben auf den polnischen Geld- und Kapitalmarkt, der eine verhältnismässig hohe Flüssigkeit und Zunahme der Geldeinlagen aufweisen konnte, keinerlei Einfluss gehabt. Die Einlagen sind jedoch nicht in dem Masse gestiegen wie in den vorhergegangenen Monaten, weil die Finanzierung der wieder aufgenommenen Bauarbeiten, der gesteigerten Produktion mancher Industriezweige und der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft einen grösseren Geldbedarf verursachten.

Die Einzahlungen auf die Investitionsanleihe blieben auf die Gestaltung der Einlagenbewegung fast ohne Einfluss,

lediglich bei einigen kleineren Kreditanstalten, die sich an der Subskription der Anleihe beteiligten, ist eine gewisse Zurückhaltung bei der Krediterteilung geübt worden. Die industrielle Produktion weist im Verhältnis zum März eine Steigerung auf, zu welcher die Zunahme der Beschäftigung im Baugewerbe und bei den Investitionsarbeiten beigetragen haben. In der Eisenhütten- und in der Petroleumindustrie wurde der Beschäftigungsstand beibehalten, obwohl der Absatz der Erzeugnisse dieser Industrien sich verringerte. In der Metallindustrie war eine weitere Zunahme der Beschäftigung, insbesondere bei den für die Bauindustrie tätigen Zweigen, zu verzeichnen. Auch die Industrie der Steine und Erden berichtet im gleichen Zusammenhang über eine starke Steigerung der Produktion. Dagegen war die Holzindustrie, trotz Steigerung der Ausfuhr, schwächer beschäftigt. Die Textilindustrie hat fast den ganzen April über ihren hohen Beschäftigungsstand aufrecht erhalten können.

Die Handelsumsätze sind im April grösser gewesen als im März,

was auf die Osterfeiertage und den Beginn des Frühjahrsverkaufs in der Textil- und Bekleidungsbranche zurückzuführen ist. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter ist im Berichtsmonat ständig gewachsen und der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen war im April grösser als im Vormonat.

Suche nach Bodenschätzen

Das Staatliche Geologische Institut in Warschau hat in dieser Woche mit Forschungsarbeiten begonnen, die sich auf ganz Polen erstrecken. 30 Geologen wurden in die einzelnen Gebiete entsandt, wo Erdöl, Eisenerz, Schwefel und andere Mineralien festgestellt wurden. In Wolhynien wird nach Kupfer geforscht, da dort Spuren von Kupfererzen gefunden wurden. In der Wojewodschaft Kielce sind Eisenerze, Schwefel u. a. festgestellt worden. Die Fundstellen werden nun genau erforscht. Die Arbeiten werden sich über den ganzen Sommer hinziehen.

Polen will ebenfalls eine Film-Bank gründen

In Warschauer Bankkreisen wird zur Zeit die Frage der Gründung einer Filmbank nach deutschem Muster eifrig erörtert. Aus Kreisen der polnischen Filmindustrie und der Filmschaffenden wird auf die gesunden Grundlagen einer solchen Bank und die grossen Vorteile, die dem polnischen Film und den Kinos erstehen würden, besonders hingewiesen und für die Verwirklichung des Gedankens geworben.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 28. Mai

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	42.00 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	44.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	40.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Mai

Rentenmarkt. Die Kurse der staatlichen Papiere gestalteten sich heute uneinheitlich; es überwogen jedoch Kursrückgänge. In den Gruppen der hauptstädtischen Pfandbriefe herrschte ruhige Stimmung mit schwächeren Schattierungen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Serie I szt. 42.25—41.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III szt. 52.50—52.25, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67—66.75, 6proz. Dollar-Anl. 81, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 62.88—62.25 bis 62.50—63.25—63, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 48, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 66, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 57.50—57 bis 57.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 41, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 39.25—39.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte behauptete Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig.

Bank Polski 87.50 (87.50), Lilpop 9.25 (9.25), Starachowice 31.50, Haberbusch 40 (40).

Amtliche Devisenkurse

	27. 5. Geld	27. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Amsterdam	358.20	360.00	357.90	359.70
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	90.37	90.83	90.47	90.93
Kopenhagen	117.10	118.20	117.15	118.25
London	26 17	26.43	26.20	26.46
New York (Scheck)	5.28 7/8	5.34 7/8	5.29 1/8	5.35 1/8
Paris	34.89	35.07	34.90	35.07
Prag	22.08	22.18	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	135.35	136.65	134.95	136.25
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.31	172.17	171.39	172.25

Tendenz: veränderlich

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung, es überwogen jedoch geringe Kursrückgänge.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.33½ bis 5.35, Golddollar 9.23—9.24, Goldrubel 4.80, Silberrubel 1.94, Tscherwonez 1.65—1.70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.80, Danzig 100.00, Montreal 5.27, Oslo 132.40.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 27. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3092—5.3203, London 1 Pfund Sterling 26.29—26.35, Berlin 100 Reichsmark 213.79—214.21, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.73—172.07, Paris 100 Franken 34.96—35.08, Amsterdam 100 Gulden 358.64—359.56, Brüssel 100 Belga 89.91 bis 90.09, Prag 100 Kronen 22.10—22.14, Stockholm 100 Kronen 135.61—135.89, Kopenhagen 100 Kr. 117.43—117.67, Oslo 100 Kronen 132.12—132.38. — Banknoten: 100 Złoty 99.90—100.10.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 54.00 *G.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Mai. Tendenz: fest. Die Börse war auf Sperrmarkkäufe allgemein weiter fest. Bevorzugt waren die Standardwerte, wie Siemens (plus 1½) und Schuckert (plus 2½%). In Reichsbankanteilen (plus 3½%) bemerkte man grössere Anlagekäufe. Von den übrigen Werten gewannen Lieferungen 1¾, Rütger 1¾, Buderus 1¼, Daimler und Felten je ⅝ und Harpener ¾%. Farben befestigten sich um ¼%. Unter dem Eindruck der günstigen Sparkassenentwicklung und der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Bemberg blieb die Stimmung freundlich. Am Rentenmarkt hörte man Altbesitz 20 Pfennige höher, Umschuldungsanleihe wurden unverändert und Zinsvergütungsscheine mit 90¼ benannt. Dollarfonds lagen freundlicher. Tagesgeld versteifte sich dem näherrückenden Ultimo auf 3⅜—3⅝%.

Ablösungsschuld: 115.2.

Märkte

Getreide. Bromberg, 27. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 40 t 14.50, Weizen 30 t 15.50 Złoty. — Richtpreise: Roggen 14.25—14.50, Standardweizen 15 bis 16, Einheistgerste 16.50 bis 17, Sammelgerste 15.50—16.25, Hafer 15.25—15.75, Roggenkleie 11—11.50, Weizenkleie grob 11.25 bis 11.50, Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Gerstenkleie 10.50—11.25, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45 bis 47, Senf 34—36, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, blauer Mohn 34—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30—32, Folgererbsen 26—29, Blaulupinen 9—10.25, Gelblupinen 10.25—11.75, Serradella 12—13.50, pommersche Speisekartoffeln 4.25—5, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Gr., Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 13 bis 13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 170, Weizen 200, Braugerste 60, Einheitsgerste 87, Hafer 85, Roggenmehl 55, Weizenmehl 23, Roggenkleie 65, Weizenkleie 30, Speisekartoffeln 280 t.

Getreide. Danzig, 27. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 16.25, Weizen, 125 Pfd. 16.10, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 15.35, Roggen, Futterm. 14, Gerste feine 17.50—18, Gerste, mittel 16.75, Gerste 114/15 Pfd. 16.35, Hafer, zur Ausfuhr 16—17.50, Hafer, feiner, zum Konsum 16.50—18, Roggenkleie 11.75—12, Weizenkleie, grobe 11.75—12, Weizenschale 12.25, Kartoffelflocken 13.25, Blaumohn 38—43. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 71, Gerste 7, Hafer 5, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 5.

Getreide. Posen, 28. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Roggen 690 t 14.75; Weizen 30 t 16.—, 30 t 16.10, 15 t 16.20; Hafer 30 t 16.— zł.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	16.00—16.25
Einheitsgerste	16.50—17.00
Sammelgerste	15.50—16.25
Hafer	15.50—16.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50
Roggenkleie	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	10.25—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenstroh, gepresst	3.85—4.05
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	4.00—4.25
Haferstroh, gepresst	4.50—4.75
Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Gerstenstroh, gepresst	3.60—3.80
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	18.50—19.00
Blauer Mohn	36.00—39.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 741, Weizen 747, Gerste 57, Hafer 140, Roggenmehl 224.5, Weizenmehl 39.5, Roggenkleie 75, Weizenkleie 40, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 28.5, blaue Lupinen 15, Leinkuchen 30, Rapskuchen 45, Sojaschrot 15, Speisekartoffeln 180, Pflanzkartoffeln 165 t.

Posener Viehmarkt

vom 28. Mai

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 679 Rinder, 1790 Schweine, 930 Kälber, 30 Schafe; zusammen 3429.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	54—56
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—50
c) ältere	42—44
d) mässig genährte	30—34
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—54
b) Mastbullen	44—48
c) gut genährte, ältere	38—40
d) mässig genährte	30—34
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—56
b) Mastkühe	44—48
c) gut genährte	28—30
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastfärsen	48—52
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	30—36
Jungvieh:	
a) gut genährtes	30—36
b) mässig genährtes	26—28
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	56—64
b) Mastkälber	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	34—40
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	60—62
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	54—58
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	50—52
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	44—48
e) Sauen und späte Kastrate	44—52
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Butterpreise vom 28. Mai

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.20, II. Qualität 2.10, III. Qualität 2.— zł pro kg ab Verladestation.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2.30, III. Qualität 2.20 zł pro kg.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Unser Horstel hat heute ein Schwesterchen bekommen.

Helmut Bach und Frau.

Posen, den 27. Mai 1935.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Ehrhard Bleck u. Frau Annemarie, geb. Grüttner.

Poniec, den 25. Mai 1935.

Sie werden bestimmt zufrieden sein, wenn Sie die Stoffe für Anzüge u. Mäntel sowie Tuche aller Art in unserem **Spezial-Tuchgeschäft** kaufen.

W. Majewicz i Ska

Poznań, Stary Rynek 77. Gegenüber der Wache. Tel. 12-35.

Annahme von Gutscheinen der „Kredyt".



Konfirmations-Geschenke

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Landwirtschaften im Freistaat

von 750 pr. Morgen bester Werderboden, 550 pr. Mrg. halb Danziger Höhe und Niederung, 155 pr. Morgen in Nähe Danzig, beste Wiesen und Ackerland, nur Weizen- und Rübenboden, 500 pr. Morgen in der Nähe Tiegenhof, Kr. Gr. Werder, wegen Erbschaftsregulierung sehr billig sofort zu übernehmen.

H. Penner, Neumünsterberg, Tel. Schöneberg 27.

Deutscher Schulverein

Zur Mitgliederversammlung am Montag, dem 3. Juni d. Js., nachmittags 4½ Uhr in der Aula des Schiller-Gymnasiums wird hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Schulleitung.
3. Jahresrechnung.
4. Verschiedenes.

Posen, den 27. Mai 1935.

Der Vorstand
(—) Hein.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

Verkaufe

ein Schmuckhaus in Berlin, am Lietzensee. Beste Wohngegend, tadelloser Bauzustand, spottbillig, Zahlung in Polen.

Erforderlich: **150 000 zł.**

„D 11528" **Annoncen-Expedition Hans Kegeler Berlin-Wilmersdorf.**

Restaurant
Tunel Marcinski

Tel. 30-51 św. Marcin 49 Tel. 30-51

empfiehlt gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen.

Möbel

in solider Ausführung zu **zeitentsprechenden Preisen**

Waldemar Günther, Swarzędz

ul. Wrzesińska 1 — Tel. 81

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!

Kreide — Farben

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst

Spezialgeschäft Fr. Gogulski

Poznań, ul. Wodna 6 Telefon 5693

Sonnabend, den 1. Juni, um 8 Uhr abends findet in der **Universitätsaula** (ul. Wjazdowa) die Aufführung von Beethovens

Missa solemnis

durch Solisten, Chor und Orchester der Wielkopolska Szkoła Muzyczna, unter Leitung von Dr. W. Piotrowski statt.

Eintrittskarten zu **1,50 zł, 1 zł und 50 gr** gibt das Sekretariat der Wielkopolska Szkoła Muzyczna, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36 aus. Am Tage der Aufführung sind die Karten von 7 Uhr abends ab an der Kasse der Universitätsaula erhältlich.

D. B. Volksgenossen!

Neu- und Umbauten sowie Gebäudereparaturarbeiten führt aus.

H. Fiebig, Maurer- u. Zimmermstr. Krobia.

Gleichzeitig bringe mein Dampfsäge-, Spund- u. Hobelwerk in empfehlende Erinnerung.

Spankörbe
(Beerenkörbe)
mit u. ohne Papiereinlagen, liefern prompt zu Konkurrenzpreisen.

Korbfabrik Bracia Wagner Rudnik n. Sanem



Eine deutsche Odyssee:

WILHELM KOHLHAAS

Die Schillerbrüder

Historischer Roman

Pappe zł 8.80, Leinen zł 10.60

Dieser Gesang vom tragischen Geschick der Schulkameraden Friedrich von Schillers wurde gelegentlich der Ausgabe des auslandsdeutschen Schrifttumspreises als besonders geeignet befunden, dem deutschen Volke auslandsdeutsches Wesen und echte deutsche Art nahezubringen.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207915.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Dienstag, 28. Mai, Premiere des grossen Liebesfilms

„Kosakenlied"

In den Hauptrollen:

Jose Mojica. — Mona Maris.

Wunderbare Szenen.

Die schönsten russischen Weisen.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

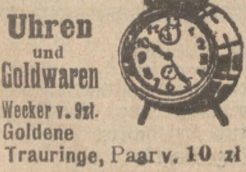
Portland-Zement
in den Marken
„Wysoka", „Goleszów" usw., wasserdichten Zement „Sicosit"
liefert zu billigsten Preisen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Pianino (Nußbaum) kreuzsaitig, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ag. unter 809 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schul-Uniformen
Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
Knaben-Anzüge
Hosen, Jacken
Stoffe für Herren-Anzüge in großer Auswahl.
Eigene Maßabteilung garantiert für guten Sitz u. Ausführung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
Billigste Preise!
Reelle Bedienung.
J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Geschäft gegr. 1908.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Wecker v. 3 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. **10 zł**



Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanel's empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabr.
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.



Gartenmöbel
(Metall), Liegestühle, Schaukelstühle. Neuheit: Gartenklubsessel.
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Tapeten
Wachstuche
Läufer, Leisten
billigst
Tapetenversandhaus
S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Telefon 12-92.

Automobile

Ford-Limousine
5-sitzig, 8 Zyl., fast neu, erst 7000 km gefahren, zu verkaufen.
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 5225.

DEINE BUECHER HELFEN DIR DURCH DAS LEBEN

50-jähriges Jubiläum
der
Wanderer Werke



und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Eigene Erzeugung empfehle
Fertige Trauer-
Damen-Mäntel
Reine Wolle von 35 zł an in grosser Auswahl
Massanfertigung
sorgfältig ausgeführt innerhalb 24 Stunden aus eigenen sowie gelieferten Stoffen zu konkurrenzlosen Preisen
J SZUSTER,
Stary Rynek 76
I. Etage, gegenüber der Hauptwache.

Grundstücke

Haus
Rogoźno, gute Geschäftslage am Markt, Geschäftslokal, Wohnung frei, großer Garten, verkaufe billig.
Lewandowski
Poznań, Lipowa 12.

Mietsgesuche

Dame sucht
Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten in besserem Hause, Nähe Fredry, ab Juni. Offert. unter 816 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Wegen Verkaufs suche anderweitigen Wirkungskreis — Vertrauensstellung — als
Administrator
auf gr. Betrieb zum 1. Juli mit eigenem Haushalt. Habe 14 Jahre Praxis auf intensiven Betrieben. Übernehme evtl. Vertretung eines Betriebsleiters. Bin dtsch.-evgl., beherrsche Polnisch. Gute Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter 817 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Evangel.
Volksschullehrerin
sucht zum neuen Schuljahr Stellung als Hauslehrerin. Angebote erbeten an das
Evang. Pfarramt
Wawelno, pow. Wyrzysk.

Suche
Stellung
von sofort oder später als Stütze oder Haustochter mit bescheidenen Ansprüchen. Offert. unter 813 a. d. Geschft. d. Ztg.

Verschiedenes

Photo-Arbeiten
Entwickeln, sowie Abzüge von Filmen und Platten. Vergrößerungen werden fachmännisch billigst hergestellt in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Willst Du mit Erfolg
Ratten
Wanzen
Schwaben
sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann mußt Du in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 2074
nachfragen.

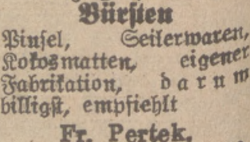
Bekannte
Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Pogodna Nr. 13, Wohnung 10, Front.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Garantierte Einweckgläser „Irena" und **„Irena-Patent"**

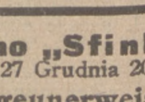


sind als **beste** und **billigste** bekannt.
Wir bitten, sie überall zu verlangen und sich nicht zum Kauf von Einweckgläsern zweifelhafter Qualität zu entschließen.
Gratis erhält jede Hausfrau **50 bester Rezepte** zum Einwecken beim Kauf von Gläsern „Irena".



Wie am Schnürchen
läuft Ihr Unternehmen, wenn Sie - namentlich in der geschäftsflauen Zeit! - **zweckvolle Werbung** betreiben. Wir helfen Ihnen dabei durch geeignete Vorschläge und ansprechende Ausführung bei soliden Preisen
Papierodruk
Poznań, Al. Marcinkowskiego 6

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst, empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf u. Umtausch von Roßhaar.



Kino

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.
Zigeunerweisen
„Seine Musik erweckte Liebe." — „Seine Liebe war wie Musik."
Ein Filmwunder.